

Mitteldeutschland Merseburger Tageblatt



Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

176. Jahrgang / Nr. 18 Schriftl. Verlag u. Druckerei: Merseburg, Sülterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Drabi-Maschinen: Zageblatt. Fernr. 406. Gesamt-Vertrieb: in der Reichweite des Anstalts auf Bestellung über Buchverteilung. Merseburg, Mittwoch, den 22. Januar 1936. Monat: Besagtes 1,75 RM und 0,25 RM. Einzelpreis 10 Pf. Subskribenten: durch die Post 2,20 RM ohne Zust. - Jahrespreis: nach Briefl. W.-Schäftsstellen: Sülterstr. 4 u. Markt 24.

Heimkehr nach London Heute Aufbahrung König Georgs in der Westminster-Abtei

Die herrliche Hülle König Georgs von England wurde gestern abend vom Schloß Sandringham nach der nahegelegenen Marien-Magdalenen-Kapelle übergeführt. Trotz eines schweren Hagelsturms hatte es sich die Königin nicht verlagert, den Sarg gemeinsam mit dem Herzog und der Herzogin von Kent und der königlichen Prinzessin zu begleiten. Neben dem Eisenlsg, der auf einer Geshäftsleitze ruhete, schritten acht Gardegrenadiere. An der Spitze des Trauerzuges marschierte der Pfeifermajor des Königs, der auf einem schweißigen Pferd ein schwermütiges Zielungsweissen des verstorbenen Monarchen spielte.

Nachdem der Sarg vor dem Altar der Kapelle niedergelegt worden war, begann der Trauergottesdienst im Scheine flackernder Kerzen. Anieud hörten die Königin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie die Worte des Geistlichen. Kurz vor Mitternacht, in der Sterbestunde des Königs, kehrte die Königin nochmals zur Kapelle zurück, um allein am Sarge zu beten. Während der Nacht vielen Hörer und Jagdgehilfen des Königs die Totenmaske. Am heutigen Mittwoch wird die Leiche des Königs zur Aufbahrung in der Westminster-Abtei nach London übergeführt. Vor der Einfahrtung vor dem König eine Totenmaske abgenommen worden. Wenn am kommenden Dienstag dann die feierliche Beisetzung des Königs in der Schloßkapelle von Windsor stattfinden wird, werden keine herrlichen Ueberreste neben den Gräbern seines Vaters, König Eduards VII., und seiner Mutter, Königin Alexandra, zur Ruhe gebettet werden. In dem Trauerzug werden die Vertreter der Regierungen aller Länder gehen, unter ihnen voraussichtlich die regierenden Könige von Dänemark, Norwegen und Bulgarien. Die

allgemeine Landestraser für den verstorbenen König beginnt am heutigen Mittwoch.

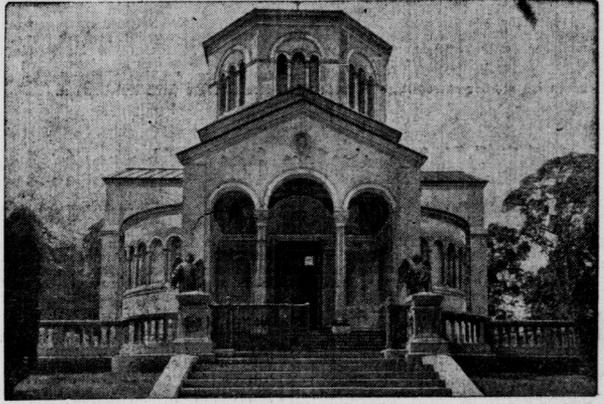
König Eduard VIII., der gestern mittag im Flugzeug in London eintraf, hat für die Dauer von neun Monaten Hoftrauer angeordnet. Für die letzten drei Monate dieses Zeitraumes besteht Hoftrauer. Die Proklamation des neuen Königs erfolgt heute, einer alten Ueberlieferung entsprechend, auf mehreren öffentlichen Plätzen der Hauptstadt. Um eine reibungslose Durchführung dieses Zeremoniells zu sichern, werden fünf Bataillone der Garde-Brigade, eine Ehrenkompanie der Artillerie und acht Infanteriebataillone aus Aldershot in der Umgebung der Plätze, wo die Proklamation vor der Öffentlichkeit verlesen wird, Spalier bilden. Während gestern die Regierungsgebäude halbwegs flugten, werden die Häusern heute anlässlich der Proklamation über die Thronbesteigung König Eduards VIII. auf Vollmacht gesetzt werden. Eine entsprechende Anweisung der Admiralität gilt für sämtliche Schiffe der britischen Kriegsflotte, die heute mittag zu Ehren des neuen Königs Salut feiern werden.

König Eduard vor dem Kronrat

Die Sitzung des Kronrates, in der gestern formal die Thronbesteigung Eduards VIII. beschlossen wurde, dauerte genau eine Stunde. Ueberlieferungsgemäß gab König Eduard VIII. vor der Versammlung folgende noch aus der Zeit der Glaubenskämpfe stammende Erklärung ab: „Im Angesicht Gottes bekenne, bezeuge und erkläre ich feierlich und aufrichtig, daß ich ein gläubiger Protestant bin, und daß ich in Uebereinstimmung mit dem wahren Zweck der Gesetz, die die protestantische Thronfolge sichern, die besagten Gesetze nach besten Kräften erhalten und säulen werde, wie das Gesetz es verlangt.“

(Fortsetzung auf Seite 2)

Hier wird Englands toter König ruhen



Wie es heißt, soll die endgültige Beisetzung König Georgs V. in dem Mausoleum der königlichen Familie im Park des Schlosses von Windsor, das unser Bild zeigt, erfolgen. (Scherl-M.)

Sir Lester und der „junge Mann“ aus Danzig

Dr. O. Der Tod des Königs von England hat für die Italiener eine deutliche, wenn auch zeitlich begrenzte Entlastung in ihrem Verhältnis zur britischen Weltmacht der Mussolini gewinnt Zeit, denn jeder Regierungswechsel und die Tage, die die Beisetzung und Krönungsfeierlichkeiten in London ausfüllen, lenken die englische Außenpolitik beträchtlicherweite ab. So ist auch der angekündigte 30. Januar in Genf verhältnismäßig ruhig verlaufen. Ueber Italien und Abessinien wurde fast nichts gesagt. Dafür hat man sich ein Thema gewählt, das, wie es im Genfer Kreis erscheinen mag, billiger und angreiflicher ist: Man nimmt zur Abwechslung Danzig aufs Korn.

Sir Lester, der Völkerbunds-Kommissar, der über Danzig gereist ist, hat dem Rat einen Bericht unterbreitet, dessen Einzelheiten überall dort, wo Genauer des Nationalsozialismus am Werke sind, beifällig aufgenommen worden sind. Sir Lester ist mit der Entwicklung des Danziger Regimes nicht einverstanden. Er behauptet, daß sie verfassungswidrig sei, Praktisch sei ein „nationalsozialistisches Gemeinwesen“ entstanden, die

Gesetzgebung entsprechend mehr dem Vorkriegsstand nach dem Geiste der Verfassung. Die Lage der öffentlichen Presse in Danzig sei „völlig unbedeutend“. Die Parlamentarismen seien nur Formen, die Opposition werde unterdrückt und für all dies sei in erster Linie Herr Forster, ein junger Mann und außerordentlich einflussreicher, ein nicht zu ihnen fanatischer Nationalsozialist schuldig, der den Glauben habe, daß alle Menschen deutscher Rasse oder Kultur aus Nationalsozialisten sein und dem Führer seiner Partei in Deutschland unbedingten Gehorsam leisten müßten. Zudem macht sich Herr Lester die Sorgen über die Opposition, daß das Ergebnis der letzten Wahlen gefährlich sei, um einen und befaßt sich mit der Persönlichkeit des Danziger Senatspräsidenten Greiter und kommt zu dem Schluß, daß wenn der Völkerbund in Danzig keine Autorität aufrechterhalten wollte, ihm größere Vollmachten an die Hand gegeben werden müßten.

Man hätte sich nun angefaßt der zahllosen Konfliktstoffe, die heute in der großen politischen Welt vorhanden sind, denken können, daß der Genfer Rat die Danziger Angelegenheiten „zur Selbstbeilegung“ an den Akten legen würde. Statt dessen ist die Presse der berühmten Schreibrubrik am Vorker gefallen, und Herr Eden bemüht sich mit einer Leidenschaft, die einer besseren und wichtigeren Sache würdig wäre, um jene Stelle, an der Herr Lester in Danzig der Schuld drückt.

Der englische Außenminister ist ja nicht nur bekannt als ein persönlicher Gegner Mussolinis. Er ist auch der Vertreter seiner Grundstimmung, die sich in der englischen Presse vielfach in einer Propaganda gegen die sogenannten „autokratischen Staaten“ richtet. So hofft der kranke Völkerbundsmann hier wieder einmal auf einige brauchbare Striden und auf billige Vorbeeren an möglichst ungeschicklicher Stelle. Das ist ihm unbenommen. Aber es muß dann doch in Erfassen verlegen, daß der Völkerbundsrat, abgesehen von der Unrichtigkeit und Unachtsamkeit der von Sir Lester erhobenen Vorwürfe, wirklich nichts Dringenderes zu tun hat, als sich um die Danziger Innenpolitik und die Stimmung der dort noch am Leben befindlichen Oppositionsparteien zu kümmern.

Wenn nun aber einmal schon die Parole gegen die „autokratischen Systeme“ ausgegeben werden soll - warum kümmert man sich in Genf, wo man ja stets vorgibt, die



Die Tausende, erschüttert von der Todesnachricht, vor dem Buckingham-Palast

Ergreifende Szenen spielten sich vor dem Londoner Buckingham-Palast ab, als bekannt wurde, daß der König sanft entschlafen war. Dieses Bild gibt einen Überblick über die dem nichtlichen Buckingham-Palast.



demokratischen Ideale in nicht-unsersorgfältige Abbit zu nehmen, gar nicht-unsersorgfältig? Hier wird ein „autokratisches System“ zur Geringe erachtet. Hier wurde niemals eine Volkswahl, wenngleich, die doch die legitime Basis und der Legitimation darstellt. Hier bemühen sich die einheimischen Nationalsozialisten vergeblich, die Forderung nach allgemeinen, gleichen und gemeinsamen Wahlen durchzusetzen. Hier wird nicht etwa nur ein Wahlrecht, sondern offensichtlich die Würde des Volkes von der Etablierung eines Systems niedriger gehalten, das keinerlei demokratische Rechtfertigung besitzt.

Herr Starheimberg hat auf nationalsozialistische Forderungen geantwortet, daß eine Volksabstimmung in absehbarer Zeit in Österreich nicht in Frage komme. Die Regierung ist mehr drohend als ernst. Der Direktor der „Baterländischen Front“ behauptet nämlich, man könne in Österreich keine Wahlen veranstalten, weil die österreichische Bevölkerung die Propagandaauflagen nicht hätte, die den Nationalsozialisten zur Verfügung ständen. Nun weiß jeder, daß der österreichische Nationalsozialismus keine öffentlichen Organisationsmöglichkeiten hat. Die Wähler der „Front“ sind entweder in Gefangenschaft oder im Ausland geflohen ist, fast, daß der Nationalsozialismus dieses volksbewußten Staates nur als Geheimorganisation unter dauernder Verfolgung und Verheimlichung existiert.

Unter es nicht festzuhalten, wenn Herr Starheimberg die österreichischen Verhältnisse doch hierher sehr genau kennt, und der für den Unterdrückungssektus in verantwortlich ist, der Welt weismachen will, daß dieser verfolge, verheimliche, niedriger gehalten und dem Nationalsozialismus „mehr Propaganda“ zur Verfügung haben soll als der autokratische Österreich.

Schlußfriede unter dem Glaco-Krieg

Der Friedensschluß zwischen Paragan und Bolivien / Friedensprotokoll unterzeichnet

In Gegenwart des Staatspräsidenten der argentinischen Republik, General Justo, fand gestern nachmittags im Regierungspalast in Buenos Aires die feierliche Unterzeichnung des Friedensvertrages statt.

In dem Protokoll beteiligten die ehemals kriegführenden Staaten Bolivien und Paragan, die am 12. Juni 1935 getroffenen Abmachungen über die Einstellung der Feindseligkeiten und die Bedingungen über die Sicherheitsmaßnahmen. Bolivien und Paragan verpflichten sich zur Rückgabe sämtlicher Kriegsgefangener. Die Rückgabe der Kriegsgefangenen hat in einem Zeitraum von 30 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zu bewirken. Das Protokoll bestimmt weiter, daß zwischen Bolivien und Paragan die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden. Die Friedenskonferenz wird innerhalb ihrer Arbeiten für einige Monate unterbrechen, um sofort die Lösung der Gebietsfrage in Angriff zu nehmen.

Frontkämpferbezug abgedroht

Aus Anlaß des Todes König Georg V. hat die deutsche Frontkämpferbeziehung beschlossen, ihren Beitrag bei der Beerdigung in Windsor zu leisten. Die Abordnung hat sich gestern in die Heimat zurückbegeben.

Der Besuch der deutschen Abordnung schloß mit einer Abendveranstaltung des Präsidiums.

Ur-Weizen aus dem Hindukusch

Kallische Ährenexpedition erfolgreich zurück. Auf Anregung der Professoren Hoemer und Trolldenier von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde im Vorjahre eine wissenschaftliche Expedition in die Gebirge und Hochsteppen Südwestafrikas entsandt, die dieser Tage mit wertvollen Ergebnissen zurückkehrte.

Im Jahre 1935 wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Forschungsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft) unter Führung von Diplombotaniker Dr. habil. Scheide, Gießen, eine Expedition zusammengekehrt, unter deren feldern Mitglieder sich zwei kallische Forscher, Dr. G. Reichen und Dr. G. Hoemer befanden. Aufgabe der Expedition war es, zur Klärung der Frage nach der Herkunft unserer Kulturpflanzen neues Material aus deren Urheimat heranzuschaffen.

Es ist nun bekannt, daß die Mehrzahl unserer Kulturpflanzen aus wenigen, genau bestimmten Gebieten der Erde herkommt, beispielsweise Weizen und Gerste aus den mittelländischen Bergländern. Unter Obst, Nüsse und Acker wiederum kommen aus den Steppen Vorderasiens. Diese Gebiete sind nun nicht, wie man meinen könnte, klimatisch besonders günstig gelegen. Im Gegenteil herrscht dort ein ausgedehntes kühles Klima mit kalten Wintern, naturwissenschaftlich das eine strenge Auslese unter den Pflanzen bewirkt hat.

Was nun unsere heimischen Kulturpflanzen angeht, so leben diese heute von einem zäuflich überforderten Erbumis mit Eigenschaften, die nur einen Bruchteil von dem ursprünglichen Erbumis mit sich bringen können. Unsere Kenntnis der Vererbungsgebe läßt es wünschenswert erscheinen, aus der Fülle jener urzeitlichen Spielarten in unsere europäischen Arten einzuführen. Man denkt an Getreide, Obst und Gemüse, frostharte Sträucher und ver-

stehen, der jeden seine Forderung nach Totalität erneut unterstreichen hat?

„Ja Vater, das ist ganz etwas anderes.“ Was in Danzig beanhandelt werden soll, obwohl die Mehrheit des Volkes hinter dem Reichstag stehen hat, soll in Österreich, wo ein Bürger nicht, wie die innerpolitischen Verhältnisse gelagert sind, auf einmal nicht mehr wahr sein. So leben die Güter der demokratischen Gedanken aus! Wir kennen das aus Ostösterreich. Demokratische Regierungen in Österreich wären gewissen Staaten unheimlich, weil sie für die deutsche Position ausschlagen würden. Demokratische Regierungen in Danzig aber sind in Ostösterreich die Anlaufpunkte, denn sie können zur Spitze gegen Deutschland gerichtet werden. Alle Ideale liegen eben in den Schrit, wenn es die außenpolitischen Interessen erfordern. Das heißt Danzig — das heißt Österreich — und das heißt — immer wieder — auch Wien.

Trauerkundgebung in Genf

zu Ehren König Georgs von England.

Der Rätebundsrat veranlaßte sich gestern nachmittags zu einer öffentlichen Trauerkundgebung für König Georg V. von England. Der australische Oberkommissar in London, Bruce, eröffnete als Ratspräsident die Sitzung mit einem Plädoyer zum Gedächtnis des verstorbenen Herrscher, zu dessen Ehren sich Anwesenden von den Plätzen erhoben. Sämtliche Ratsmitglieder erzählten dann das Wort, um dem englischen Volk ihre Anteilnahme auszudrücken und die Persönlichkeit des Königs mit einem Nachruf an dem Gedächtnis der englische Außenminister G. den dem Rat für seine Anteilnahme.

Ein halbe Million für RfZ

Führerversammlung des Reichsbundes der deutschen Beamten.

In Berlin tagt gestern der Führerrat des Reichsbundes der deutschen Beamten zu dem 15. Jahresfest. Der Führerrat wurde von dem Reichsbund der deutschen Beamten geleitet, die der nationalsozialistischen Erziehung der Beamenschaft im Vordergrund steht. Neben dieser weltanschaulichen Aufgabe nehme die soziale Betreuung der Mitglieder eine besondere Stellung ein. Der Reichsbundensführer wies dann auf die staatspolitische Bedeutung des großen Entschuldigenswertes hin, das der Reichsbund im vergangenen Jahre in Angriff genommen hat. Hermann Reif kündigte an, daß der Reichsbund der deutschen Beamten unter der Führung des Reichsbundes der deutschen Beamten dem „Kampf durch Freunde“ Wert zur Verfügung stellen werde, dessen Einrichtung auf die Beamenschaft zugute kommen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Ur-Weizen aus dem Hindukusch

Kallische Ährenexpedition erfolgreich zurück. Auf Anregung der Professoren Hoemer und Trolldenier von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde im Vorjahre eine wissenschaftliche Expedition in die Gebirge und Hochsteppen Südwestafrikas entsandt, die dieser Tage mit wertvollen Ergebnissen zurückkehrte.

Im Jahre 1935 wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Forschungsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft) unter Führung von Diplombotaniker Dr. habil. Scheide, Gießen, eine Expedition zusammengekehrt, unter deren feldern Mitglieder sich zwei kallische Forscher, Dr. G. Reichen und Dr. G. Hoemer befanden. Aufgabe der Expedition war es, zur Klärung der Frage nach der Herkunft unserer Kulturpflanzen neues Material aus deren Urheimat heranzuschaffen.

Es ist nun bekannt, daß die Mehrzahl unserer Kulturpflanzen aus wenigen, genau bestimmten Gebieten der Erde herkommt, beispielsweise Weizen und Gerste aus den mittelländischen Bergländern. Unter Obst, Nüsse und Acker wiederum kommen aus den Steppen Vorderasiens. Diese Gebiete sind nun nicht, wie man meinen könnte, klimatisch besonders günstig gelegen. Im Gegenteil herrscht dort ein ausgedehntes kühles Klima mit kalten Wintern, naturwissenschaftlich das eine strenge Auslese unter den Pflanzen bewirkt hat.

Was nun unsere heimischen Kulturpflanzen angeht, so leben diese heute von einem zäuflich überforderten Erbumis mit Eigenschaften, die nur einen Bruchteil von dem ursprünglichen Erbumis mit sich bringen können. Unsere Kenntnis der Vererbungsgebe läßt es wünschenswert erscheinen, aus der Fülle jener urzeitlichen Spielarten in unsere europäischen Arten einzuführen. Man denkt an Getreide, Obst und Gemüse, frostharte Sträucher und ver-

„In meines Vaters Fußstapfen“

Königs Eduards Erklärung vor dem Kronrat / Treueschwur des Parlaments

(Fortsetzung von Seite 1)

Am „Staatsanleger“ wird nun die Erklärung veröffentlicht, die der neue englische König in der geliebten Sitzung des Kronrates abgab. Der König sagte u. a.: Der unererbte Verlust, den der britische Staatenverband durch den Tod meines geliebten Vaters erlitten hat, hat die Verpflichtung auf meine Schultern gelegt. Als mein Vater hier vor 30 Jahren stand, erklärte er, daß eines seiner Lebensziele die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Regierung sein werde. In dieser Hinsicht bin ich einflußlos, in meines Vaters Fußstapfen zu folgen. Ich setze mein Vertrauen auf die Ergebenheit und Jungung meiner Wälfen im ganzen Reich und auf die Weisheit ihrer Parlamente, daß sie mich in dieser schweren Aufgabe unterstützen, und ich bete, daß Gott mich bei ihrer Erfüllung lenken wird.“

Dockschiffen an Heer und Flotte

König Eduard richtete gestern dann auch Besuche an das englische Heer, die Flotte und die Luftstreitkräfte. In der Besuche an das Heer erklärte der König u. a.: „Ich bleibe auf meinen Dienst als junger Offizier im Heere, als einer der wertvollsten Erfahrungen meines Lebens zurück. Er gewährte mir die Gelegenheit und die Vorteile der Kameradschaft mit den Soldaten aus dem vereinigten Königreich, den Dominions, Indiens und den Kolonien. Ich lerne die wichtigen Charakteristika, durch die die Soldaten in der schönsten kriegerischen Geschichte geteilt wurden, verstehen und schätzen: Die gleiche Ergebenheit gegenüber der Krone, den gleichen guten Mut und die gleiche Ausdauer im Unglück sowie die gleiche Entschlossenheit, die Überlieferungen der Soldaten zu bewahren.“ In der Besuche an die Flotte heißt es, daß der König die Leistungsfähigkeit und das Wohlergehen der britischen Flotte als eine Angelegenheit von höchster Bedeutung betrachte.

Die beiden Häuser des Parlaments trafen gestern um 10 Uhr zusammen, um dem neuen König die Treue zu schwören. Als Erster leistete der Sprecher des Unterhauses den Treueid. Ihm folgten der Ministerpräsident, der Schatzkanzler und der Innenminister. In ähnlicher Form folgten

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

sch der feierliche Akt der Eidesleistung im Oberhaus. Die Eidesleistung wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Anschließend werden sowohl das Unter- wie auch das Oberhaus von König persönlich die Eidesleistung entgegennehmen. Das Festament des Königs Georg wird nicht veröffentlicht werden, da es angeblich über Berücksichtigung liegt und nur den Mitgliedern des Königshauses bekannt ist.

Die Besetzung König Georgs

Namendungen Dienstag in Windsor.

Die Besetzung König Georgs findet, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, am kommenden Dienstag in der St. Georgs-Kapelle in Windsor statt. Morgen werden die sterblichen Überreste von Sandringham nach London übergeführt, wo sie in der Westminster-Halle bis zum Tag der Beisetzung aufbewahrt werden. Am Beisetzungstag wird der Sarg in großer Staatsprozession von der Westminster-Halle zur Westminster-Abdankung gebracht werden, wo der König seine letzte Ruhestätte am Schloss Windsor antritt.

In den Beisetzungsfestlichkeiten werden auch der Außenminister Eden und der Oberkommissar für Australien, Bruce, die beide zur Zeit in Genf weilen, in London begrüßert.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.

Die englische Presse begrüßt Eduard VIII.

Die Persönlichkeit König Eduards VIII. steht heute im Mittelpunkt aller Betrachtungen der englischen Presse. „Daily Mail“ schreibt: „Wir wünschen in einem neuen Zeitalter, in dem sich die Jugend, die Mannlichkeit und die Ehrlichkeit des neuen Königs voll auswirken können.“ Die „Times“ weist darauf hin, daß der neue König in einer Zeit internationaler Verunsicherung das Jopeter ergreife. Eine Zweifel werde er sich in seiner politischen Einstellung durch seine Bemerkung für das Werk seines Großvaters Eduards VII. als Vorbild des Friedens und der Freundlichkeit zwischen den Nationen Europas leisten lassen.



Aus der Stadt Merseburg

Eisenbahn

Vor neunzig Jahren fuhr der erste Zug durch Merseburg

Die Strecke dann zunächst bis Böfchen weitergeführt, und sie konnte dann bereits im Frühjahr 1919, am 28. April, in Betrieb genommen werden. Bis hier entzweit am 31. März 1919 wurde dann auch der letzte Verbindungsbau von Böfchen nach Dörfel fertiggestellt und damit auch der bisher fehlende Anschluss Merseburgs an das Verkehrsnetz in westlicher Richtung vollendet.

Wenn wir hier und da noch für die Verkehrsverbesserung unserer Stadt eintreten und darauf hinwirken, daß Merseburg auch immer mehr zu einem D-Sub-Hauptplatz wird, so erscheinen uns diese Sorgen gering im Verhältnis zu dem Kampf, den eine Generation vor uns geführt hat, um überhaupt erst einmal Anschluß an die benachbarten Großstädte zu erhalten. Und damals waren viele Überlebende zu überwinden, von denen unser Zeitungsrat vom 1. Januar 1911 ein bezeichnendes Zeugnis ablegt. Auch um die Durchführung des Plänenbauwerks und um den Anschluß an die anderen Bahnen ausgedrückt worden. Alle diese Vorarbeiten, die den Entwürfen der Eisenbahnen hemmen, sie sind nun im neuen Staat überflüssig geworden. Kraftvoll gehen die verantwortlichen Männer aus dieser, um das keine Bürger und Streckenführer mehr verständlich werden, sondern den einmal gefassten und für die Durchführung reifen Plan setzen unsere Wertmänner in die Tat um und des Abbrüchlers schaffende Wände, der nationalsozialistische Arbeiterbewegung hat sich ihnen dabei neue Werte geschaffen für Volk und Staat, die uns allen anzute kommen, dem Arbeiter wie dem Bauern, dem Industriellen wie dem Mann an der Werkbank. Sie alle finden wieder lohnende Arbeit und Brot für ihre Familien, so wie auch in all den Jahren, einer fähig zurückzukehren Zeit durch den Bau der Eisenbahnen neues Leben in Stadt und Land geweckt wurde. Lassen werden wir uns dankbar bewußt, wenn wir aus Anlaß des 90. Jubiläums unserer ersten Eisenbahnstrecke von Halle über Merseburg nach Weissenfels daran erinnert werden, wie viele Schmerzerlebnisse es auch damals zu überwinden galt. Zugleich aber gibt uns dies Erinnern auch eine fröhliche Gewißheit für die Zukunft mit auf den Weg. Das Weissen der Volksmassen und des Marktes der Bäume, die nach Ost und West, nach Süd und Nord unserer Merseburger Bahnhofs verlassen, kündet uns, daß Kleinrentner und Kraftschäftler noch nie dem Weg der Weiterentwicklung haben anschauen können. Im neuen Deutschland wird die Kraftschäftler weniger Beachtung finden, als früher, allerdings ebenfalls vergelbt, oftmals zweifelt wurde.

Meisterinnen der Nadel

Jahreshauptversammlung der Damenschneiderinnen

Recht zahlreich, doch immer noch nicht so, wie es die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, hätte man sich über der Damenschneiderinnen am Dienstagmittag in der „Guten Quelle“ erschienen. Die Obermeisterin, Fräulein Conzard, leitete die Jahreshauptversammlung mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr ein und betonte die Neuerungen innerhalb der Innung, die zu manchen glücklichen Erfolgen geführt haben. Erfreulich ist der Mitgliederzuwachs von hundert Schneiderinnen, denen ebenfalls wie im vergangenen Jahre aus dem Bereich der Innung herausdringend aus dem Handwerkertum auszuweichen. Zwei neue Jungmeisterinnen aus dem Landkreis wurde gratuliert und gleichzeitig die drei Handwerksgeräten, Freie, Ehrenhaftigkeit und Wohlthätigkeit als Maßstab mit auf den Weg gegeben.

Nach Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung und der neuangewählten Meisterinnen, machte die Obermeisterin an die Beitragskassiererin, aus dem Bericht über die Prüfungsarbeiten im Januar u. 3. ging hervor, daß durch die Einführung der Eingangsprüfung eine Auslese der für den Schneiderinnenberuf geeigneten jungen Mädchen getroffen wird. Von den 40 Kennenden befanden die Prüfung vier mit „sehr gut“, elf mit „gut“, 16 mit „genügend“, acht mit „mangelhaft“, und eine mit „ungenügend“. Die Zwischenprüfungen und der Reichsberufsprüfung sollen ein Maßstab sein für die Befähigung der Schneiderinnen. Es folgten dann Einzelheiten über die im Oktober stattgehabte Wohlthätigkeit im Lindl, die ungeteilte Beifall gefunden hatte und für das Schneiderhandwerk die beste Werbung war. Im Hinblick auf das Dampftagelager muß es für die Schneiderinnen eine Ehre sein, besonders das Garberbe für die deutschen Frauen herausstellen und damit den guten Ruf von deutscher Handwerksarbeit bis ins Ausland zu verbreiten. Auch hier laut das Schlußwort: Der beste Künstler kommt nicht zur Geltung, wenn er kein Können unter den Scheffel stellt. Bei der Umfrage für eine zweite Wohlthätigkeit im Frühjahr ergab sich der volle Einhalt aller Innungsmitglieder. Intensive Werbetätigkeit muß jedoch getrieben werden, da der Erfolg noch größer werden muß als im Oktober.

Hingewiesen wurde auf den Schützengemeinschaften und auf der Abwehr des Faschismus für einen qualifizierten Meisterling auf die Gesellen- und Meisterprüfung nötig sind. Die rechtliche Tagesordnung wurde unterbrochen in einem Vortrag des Reichsberufsprüfungsausschusses, der die Bedeutung der Aufzucht der Mädchen, Frankfurt, der einen Modellentwurf für ein Kleid erklärte und während der Pause die Mitglieder mit dem neuen Jahresdienste näher vertraut machte. Anschließend sprach der Reichsberufsprüfungsausschuss über die Bedeutung der Innungsmitglieder nachleste, durch ihren Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront ihren Willen zum Staatsaufbau zu bekunden. Er hob einen der Hauptpunkte aus Hiltner's „Mein Kampf“, „Wem die Macht gehört, dem muß man gehorchen“, und wie überall muß auch bei dem Schneiderhandwerk der Gemeinheitsgedanke mit im Vordergrund stehen.

Nach der Pause wurde u. a. der Hausfrauenbesprechung bekanntgegeben, über Aufräge zur Landesleistungsbereitschaft für das deutsche Handwerk und über das Versicherungsweien gesprochen.

Kurzzeitel der Hausfrau Merseburger Wochenmarkt.

Am Durchschnittpreisen wurden auf dem heutigen Wochenmarkt ermittelt für: Mollereibrot 70; Käse 6-10, Markt 20-25, Apfel 20-30, Apfelsinen 4-5; Schnittlauch 5; Auberginen 15; Kapuziner 1/4 Pf.; Mandarinen 25-30; Waldkäse 35; Zitronen 4 Stück 10; Kartoffel 10-15; Weichkäse 10; Rohiräben 10; Zwiebeln 8-10; Grünfisch 15; Wirsing 10-13; Spinat 15; Rosenkohl 25 rote Rüben 10; Möhren 10-13; Blumenkohl 25; Sauerkraut 15; Pfeffer 15; Röstfleisch 10; Weizenklein 20-30; Porro 10; Feigen 45; Äpfeln 70-80; Wans 95; Schellfisch 45; Seeaal 40; Korbäpfeln 30; Rostbraten 35; Geflügel 25-28; Wurzeln 40; Pilze 50-70; grüne Herings 28; Pfälzlinge 40-50; Schokolade 150; Karfen 90-110; Döck 100; Weisliche 80-90.

Das Wetter für morgen

Weißt stark bewölkt bei Winden zwischen Südwest und West. Vereinzelt Regenfälle, Temperaturen sinkend, nachts noch mäßig Grad.

Rohstoffsammlung bei der Wehrmacht

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß im Interesse paritärer Wirtschaft mit Rohstoffen in den Truppenfronten anfallenden Konterendenden aus Weissenfeld nach der Entloerung zum Zwecke der Wehrmacht der Besatzung des Landes zu sammeln, und von Zeit zu Zeit an die zuständigen Heeresdienstverwaltungen abzugeben sind. Der erste Erfolg steht nach Ablauf etwaiger Umfosten anteilig den Sonderbestimmungen mittels der Truppe zu.

Im Jubiläumsjahr der Deutschen Eisenbahnen haben wir im engeren Bezirk unserer Heimat im kommenden Jahre mancherlei Veränderungen, in dieser bedeutungsvollen Bedeutung zu erinnern. Die ersten Bahnstrecken haben das Gesicht unserer Landschaft in gleicher Weise verändert, wie es jetzt durch die großartigen Projekte der Reichsautobahn und in unserem Bezirk, zumal in der Gegend, durch den Bau des Kanals und die Schaffung der Flurirne geschieht. Ueber diese neuen, bis zu ihrer endgültigen Verwirklichung im nationalsozialistischen Staat während oft jahrelanger harte untrügender Pläne, deren Durchführung wir erleben, wollen wir die Zeiten unserer Vorväter nicht vergessen, denn auch um die Eisenbahn hat es viele Kämpfe gegeben.

Am 20. Dezember des Jahres 1841 wurde ein Staatsvertrag zwischen Preußen, Hessen, Sachsen-Weimar und Sachsen-Gotha abgeschlossen, der die gemeinsame Verwirklichung des Baues einer Eisenbahn von Halle über Erfurt nach Kassel und von dort aus weiter zum Anschluß an die in Vorbereitung befindliche Bahn von Weimar nach Kassel in zwei Teilen vorsah. Im Jahre 1845 wurde der Bahnbau von Weimar nach Erfurt und ein halbes Jahr später, am 19. Dezember 1846 eingeweiht, nach dem Verlebe übergeben. Wesentlich jüngeren Datums ist die Eisenbahn von Merseburg nach Weissenfels, deren Bau nach der Eröffnung der Koblentzlinie im Weltweit notwendig wurde. Diese Bahnstrecke besteht nun fünfzig Jahre, denn sie wurde am 15. Dezember 1885 eingeweiht. Sehn Jahre später, am 1. Oktober 1896, ist die Bahn von Weissenfels nach Schafstädt gebaut worden, die den bis zu einem großen Teil unserer Stadt allmählich immer mehr zu einem Verkehrsmitelpunkt ausgebildet hat, um ein Anschluß nach Weissenfels sowie im Weltweit bis nach Mücheln und in westlicher Richtung nach Koblentz hatte. Von Mücheln aus wurde die Bahn dann wieder am 15. Jahre 1895 nach Duerzfurt verlängert. Vor dem bestand nach Duerzfurt nur eine Verbindung über Halle oder aber man mußte, um nach Duerzfurt zu kommen, den Flußübergang zwischen Schafstädt und Duerzfurt benutzen.

„In der Westentasche hat er's Geld!“ Wegen Bekleidung vor der Strafkammer / „Haben Sie schon geschlachtet“ / Eine selbstkame Art von „Kostenerhebung“ / Das Ende: Andershalb Jahre Gefängnis

Ein seltsam verwirrte Gefährliche kam vor der Strafkammer Halle in dem Strafprozeß gegen den Regierungsdirektor Leber, der sich aus Merseburg und den Müller Becker aus Weimar an der Anklage zur Bekleidung verbietet, konnte, wie er selber angab, mit seinem Gelde nicht recht kassieren, obwohl er ein verhältnismäßig gutes Gehalt bezieht, und auch manchmal mehr, als ihm gut tat. In Weimar, wo er dienlich zu tun hatte, trat er Anfang 1935 wieder einmal mehr, als er bezahlen konnte. Um diese Bekleidungs bezahlen zu können, verlierte er nun einen bedeutenden Sireich. Er wußte von dem Müller Becker, daß dieser einen Streit um die Entloerung seiner Wasserrechte mit den Regierungsdirektor hatte, er selber hatte den Fall bearbeitet. B. hatte sich dabei ziemlich unglücklich gefügt, denn er hatte erst die Entloerung seines Wasserrechtes beantragt, dann aber seinen Antrag zurückgezogen, als ihm die Kosten hoch anstanden. Inzwischen waren aber schon Veröffentlichungen darüber erfolgt, es waren noch andere Stellen entstanden, und so hatte sich der Fall „Wasserrecht Becker“ zu einer Schmiererei und etwas verdorbenen Sache entwickelt.

Als A. nun den B. in Weimar traf, lag er ihm sofort wieder in den Ohren, was es nun mit der Entloerung würde. Jetzt erklärte A. (was er freilich betriet) dem B., wenn er 50 Mark Kosten sofort bezahle, dann werde die Entloerung erfolgen, er, A., sei „die Regierung“ und nur am liebsten es, wenn die Entloerung erfolgen solle. Nun hatte B. aber nur 5 Mark. A. fragte deshalb einen Wirt, in dessen Lokal sich die Sache zutrug, ob dieser dem B. 15 Mark leihen könnte. Der Wirt hob aber nicht genügend Geld im Hause oder er gab das weitestens an. Beide, B. und A., gingen nach einiger Zeit weg und setzten sich dann in ein anderes Lokal. Hier bekam B. die 15 Mark, und so konnte er an 20 Mark „Kassen“ zahlen.

A. mußte das auch tatsächlich geklagt haben, obwohl die Wirt, in der A. das Geld forderte, sehr selbstlos war und obwohl A. ihn noch fragte: „Haben Sie schon geschlachtet?“ Als B. dies vernahm, antwortete L.: „Ja, wenn es so weit ist, dann schicken Sie mal ein ordentliches Wurfpaket, ich brauche zur

Unterstützung nämlich noch den Dr. X. er nimmt kein Geld! Das Paket dürfen Sie aber nicht ins Büro schicken, sondern ins Haus!“ — So gar die Anklage auf A. dem B. und dann wollte er noch behaupten, er hätte die Bahn zunächst von Weissenfels nach Dörfel, sondern nur „Kassen“ erheben wollen. Dazu war er aber gar nicht befugt.

Er blieb bei seinem Leugnen auch noch dann, als ihm vor Gericht durch Zeugen sein weiteres Benehmen vorgehalten wurde. Der Bürgermeister von Weimar war an der Entloerung des Wasserrechtes insofern beteiligt, als die Stadt Weimar einen Teil der Kosten zu tragen hatte. Er kam gerade dazu, wie der Handel zwischen B. und A. abgeschlossen war. Der Bürgermeister merkte aber, daß etwas nicht stimmte und verlangte das Geld von A. zurück. A. behauptete nun, er habe gar kein Geld. Als ihm der Bürgermeister mit Verhütung drohte, holte A. seine Geldtasche hervor und zeigte sie zum Beweise, daß er kein Geld hätte.

Nun legte sich B. ins Mittel; er rief: „In der Westentasche hat er's Geld, Herr Bürgermeister! Jetzt gab L. das Geld heraus und — wurde dem Bürgermeister um 5 Mark an, damit er seine Kasse bezahlen konnte!

Es war zunächst nicht ersichtlich, wieviel B. den L. hatte bestehlen wollen. So kam es, daß beide wegen Beamenbestimmung auf der Anklagebank saßen. Dabei erwies sich die Unterredung zwischen den beiden als sehr schicklicher handeltender B., ebenso aber die Schuld des L. Es wurde insofern B., freigegeben, L. aber zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil spricht sich über den Bekleidungsfall und den verhältnismäßig Bekleidungsfall. Die Westentasche sah das Gericht darin, daß L. gesagt hatte, der Dr. X. nehme sein Geld. Damit aber wurde dieser der Bekleidungsfall schuldig, das Gericht sprach L. die 1 1/2 Jahren Gefängnis. Es wurde auch auf Unterlassungshaft. Nur der Umstand, daß er als Soldat im Felde keine Pflicht getan hat und daher Kriegsschuldig ist, bewahrte ihn vor dem Zuchthaus.

Werner Bergengruen

liest heute abend im Domgymnasium.

Am Rahmen der Veranlassungen der Paul-Greif-Gesellschaft wird heute abend im Domgymnasium ein Vortrag, wie unrichtig vorgehen, in der Buchhandlung Friedrich Stolberg, der aus Nizza gebürtige Dichter Werner Bergengruen aus eigenen Werken lesen. Der Dichter hat als Vertreter des aufstrebenden Borgens in Nordosten kein Ansehen und das Matter von Volk und Reich gestellt. Man kennt ihn als einen Mann, der die Form der Novelle meisterhaft beherrschte und der, besonders durch seinen vor Weltansehen erschienenen Roman „Der Schindler von Prag“ in der vorerster Reihe der historisch Schöpfungen unserer Zeit steht. In seinem Buch „Die deutsche Reise“ hat er bekanntlich auch unsere Merseburger Heimat vielen vertraut gemacht. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Quittung und Dau

Vom Gefängnis der Christkapelle.

Wir veröffentlichen hier die Jahresrechnung für 1935. An Einnahmen hatten wir: aus Spenden 97,50 Mark, aus Kollekten in der Christkapelle 53,26 Mark, aus Sammlungen der Frauenhilfe 31,38 Mark, Summa 182,14 Mark. Dazu: Verkauf des Vorjahres 60,30 Mark und Sparrenten 141,72 Mark, Gesamtsumme 243,87 Mark. Die Ausgaben waren: für Anschaffungen 60 Mark (Kinder-gehaltgeber 30 Mark und Kleinfuß 30 Mark, Abtragung des vorjährigen Vorfalls für 1935 11,24 Mark, 24 Mark, Rest 30 Mark; Waisenrente 1,72 Mark, Gesamtsumme 141,72 Mark. Mitlin blieb für 1936 ein Bestand von 102,15 Mark.

Die oben genannten Spenden seien sich wie folgt aufsummieren: 3. 20. Frh. u. Sp. 20. v. 2. 10. 2. 10. Familienbanden 10. Ungarn 2. 5. Frau C. 4. Fri. 20. D. 3. 3. W. 3. 3. 3. R. 2. 2. 2. Frau U. 1. Frau H. 1. P. 8. 0,50. Summa 97,50 Mark. In neuen Jahre sind selber an Spenden eingegangen: 2. 15. Kapellchor 6. 2. 3. Summa 24 Mark. Sämtliche Einnahmen sind auf das Konto Nr. 42628 der Stadtkasse (Kirchengemeinde St. Margit (Christkapelle) eingezahlt worden.

Allen Gubern sei herzlich Dank gesagt. Die Gaben find uns ohne viel bitten ange-

Es einen anderen zu verfrachten, daß er gern das und Privatrat schür — sei mordend die der Rat gefragt: Mehr erst vor deiner eigenen Tür!

Arnold Böck.

Der Mantel des Kornetts

Erzählung von G. M. Seif.

Man schrieb den 15. Januar 1709. Schnee fiel Za und Nacht. Esirrme durchdrungen das ukrainische Land. Die Truppen des großen Karl, des Zwölften in Schweden waren ausgedehnt, um den Bären Björ in die Wälder zu jagen. Doch fern der Heimat mühten sie sich angrunde neben. Wärme, Erden und Winterlager waren in der Ukraine zu finden und fanden nur Schnee, verbrannte Häuser und noch brennende Dörfer vor: Tote Bauern, krepierende Pferde und angedörrte Pulverwagen allerorts...

Was es denn noch ein Beer, das da durch die ukrainische Schneewüste kam? Das war ein Junge von lebendem Weidmann. Einmal schon war das Schützen der Soldaten zerfallen, kaum einer trug noch ein Paar Schießel an den erfrorenen Füßen, die meisten hatten sich Kelle und Lumpen um die Weine gewickelt. Einmal schon waren die Uniformen zerfallen. Um die Ohren schlang man sich Tücher gegen die eisige Kälte. Die Geschäfte mußte man aus Mangel an Pferden und Bedienungsmannschaft in die Säumie werfen, oder man ließ sie an den Straßen liegen.

Am Nachmittagsdämmer ließ der König halten. Es ging nicht mehr. An der letzten Nacht allein hatte er vierhundert Mann verloren. Den Lebenden waren Kräfte und Hände erfroren. Doch schmeigend trug sie ihr Brot. Ein sam rit der König das Lager ab. Und — er König" rief die Bede und präsenzierte wie ehemals. "Der König" der König" hat man es weiter bis zum letzten Zeit. Man solle das Blut beziehen.

„Hat die Mannschaft geachtet?“ Seine Stimme klang bleiern und trübsalig. Die Offiziere blickten verloren in den Schnee. „Trat einer der Abtun, vor?“ „Dunberkühnig! Keine nur, Majestät, und unter ihm schüchtern.“ „Berleien!“ fürte Karl. „Jeder ein Stück! Er sollt mir mit meinem Kopf dafür.“ Dann froh er zurück in das windige Feld, dann froh er zurück in das windige Feld, dann froh er zurück in das windige Feld...

Und weiter von die kleine, tapfere Egar das Schnee und Eis. Jeder mußte seine Geschäfte, die Uniformen, die Schmelzungen für ihr Bos. Eines der anderen, konnten kaum noch ihre vereinten Muskeln halten, und brachten sie die entblößten Hände an den Leib, so waren sie im Nu erfroren. In freien himm des Königs Mantel, durch die lebenden Weidmann blickten die Blüten. „Hat denn keine einen Mantel für mich?“ rief der König und hielt seinen Gang an. Doch fern da nicht ein Blüthauer Kornett aus den Reihen mit verbranntem, weitem Gesicht und stand still, grünte, nahm wortlos seinen Mantel von der Schulter und legte ihn um den schmalen Rücken seines Königs. Der lächelnd: „Wie heißt Er Kornett? Von welchem Regiment?“

„Kornett“, sagte beider der Junge und blickte mit großen Augen seinen König an. Der sah nachdenklich auf seinem Knepper und sagte: „Was Er Dant, Kornett!“ Und ritt weiter.

Der Hofkapell der Maria kam es zum offenen Geleht. Björ selbst, der Blüthauer, ließ sich sein Truppen ins Feuer schickte haben. Die schwedischen Soldaten kämpften verzweifelt gegen die Uebermacht an. Schon wollte man gefangen haben, daß der König von einer Kugel getroffen vom Pferde schrak. Björ, der König, ließ die ganze Bedienungsmannschaft der Artillerie und fast alle Geschütze. Der König ließ abblauen. Am Hande der Wälder schlang man das neue Lager auf. Und der König rief, er kam lester Zeit, neben ihm Piber, dem kleinen Lager entzogen, als drei Vitellienkämpfe vor ihnen eine Kugel anflamte. „Da lag unter einer versteinerten Fanne ein Musketier mit verbundenem Kopf und hielt in den Armen einen herbeiziehenden Kornett, dem das Blut aus dem Wunde rieselte.“ Der Musketier erhob sich müde: „Der Junger ist auf den Tod geschossen, Majestät“, laute er einfaß. Und Karl stieg vom Pferde, beugte sich über den Sterbenden, fröhlich sah das blonde Haar aus der Stirn. Saate kein Wort.

Nach seinen Mantel ab und legte ihm dem Sterbenden um die Schultern. Flüsterte seine ins Köhner: „Sein Mantel hat mich auf erwärmt wie nie in meinem Leben. Schlaf Er nun rubia, Junker!“

Doch der Hies stumm, sein emporgeschickter flackernder Blick verlor sich über die Wälder, und mit den Armen bebann er nach des Königs Brust zu fassen, nahm sein Haupt in beide Hände und sagte es, daß ein schmaler Streifen Blut des Königs Wangen zierte. Sanft um — schloß ein — und erwiderte nie wieder —

Der König flüsterte mit seinem Müdantem: „Wie auf es sich doch zuweilen sterben läßt —“ „Set ihm der Allmächtige andä!“ Dann bedeckte er seinen Mantel über des Toten Antlitz. „Das Er nicht friert, Verbrüder.“ Und zur Wälder erwiderte: „Schau Er, so stirbt man!“

Und fröhlich sah bei dieser wunderlichen Rede über ein fröhlich sah angedornes Dant, daß der Soldat an seiner Hand hernia aufblühte. Ritt dann ganz allein durch den Wald, etwas vorüberzogen, die schmalen Knabenknechtler eingezogen, im zerlebten Feld —, und der Müdant meinte in des Königs Augen beim Abfließen der Tränen gesehen zu haben. Piber kann nach später noch lange am kleinen Vagabunden nach über das Sterben des Kornetts Axel Gumnarsons, dessen Mantel seinen König io herrlich erwärmt hatte.

Tiere, die Kälte brauchen

Wie die Geschöpfe sich mit dem Winter abfinden / Meerestiere sterben am Golfstrom

Wenn der Winter mit Frost und Kälte, mit Eis und Schnee seinen Einzug hält, beginnt für die Tierwelt eine schlimme Zeit. Am besten hindurch die Zugvögel geflüht, die nach der weichen Seite über Länder und Meer hinweg zu ihrer Quartiere unter der Sonne des Südens aufschlagen. Aber sie bilden eine Ausnahme. Weitaus die meisten Tiere bleiben da, und sie müssen sich in irgendeiner Weise mit den veränderten Lebensbedingungen abfinden. Da macht den einen ein warmer Winter, der andere verzweifelt sich um unratelnden Schlaf, aus dem erst die Frühlingssonne sie wieder weckt.

Alles, was kaltes Blut hat, verfinst in einem Zustand der Bewegungslosigkeit. Unter Umständen können diese Tiere freibare kriechen, sie sind schlauer, aber am lester Teil des Lebens funktionslos gähmt doch noch weiter; und auch für sie kommt die Zeit, in der sich die Erzeugung löst und neues Leben hegeht in den erfrorenen Gliedern erwacht.

Wenig — so denkt man wohl allseits — kann für nur in der kalten Winterzeit anfallen. Tatsächlich gedeihen auch die meisten Tiere in der Wärme am besten. Aber io wie gewisse Tiere eine abnormal hohe Temperatur verlangen, wie etwa Insekten, Schlangen und sogar Frösche, die in heißen Quellen vorkommen, io gibt es auch sogenannte „Kältevögel“, das sind Vögel der kalten Zonen, die im Winter, das sind Frösche und Walrosse, Schneehühner und Schneehöhen auf die Dauer nur bei niedriger Temperatur gedeihen können. Solche Anpassungserscheinungen sind verständlich, io sind sie auch bei Tieren mit aldbewegtem Blut, die ihren Körper — wenn wir io ihnen wollen — von innen heizen. Viel weniger ist

es zu begreifen, daß es eine große Anzahl fälteliebender niedriger Tiere, Insekten, Arachie, Würmer und andere gibt. Denn ihre Lebensbedingungen von der Temperatur der Umgebung abhängen; und im allgemeinen verhalten sie, wenn ihr Körper sich auskühlt, sehr schnell in einen Zustand der Starre.

Warum bei manchen unter ihnen die Lebensvorgänge in der Kälte nicht aussetzen, das ist schwer zu verstehen. Man kann es sich erklären, daß auf dem Grunde in der warmen Winterzeit, die meisten Meeresvögel ihre Weiten freiheit bis tief in die Tiefe. Die Wärme hat sie vorübergehend aus der Starre erweckt. Aber für andere ist die Kälte das richtige Lebenslement: Die flügellosen Weibchen des Frostpanners, eines kleinen Schmetterlings, legen erst nach dem Eintritt der kalten Jahreszeit ihre Eier an die Ästen der Bäume, — auf den Schneeflächen des Hochgebirges tummeln sich die Gletscherflöhe und ihre Verwandten. Forellen können größere Wärme als 15 Grad nicht ertragen, und ihre Eier gehen schon bei Temperaturen von über 7 Grad zugrunde.

Eisfalte Quellen begeben eine ganze Anzahl liebender Schnecken. Willen die Wärme, die eine, auch nur geringe Erhöhung der Wassertemperatur nicht ertragen können. Dasselbe gilt von vielen niedrigen Tieren der Polarzone. Dort grenzen bisweilen kalte und warme Strömungen dicht aneinander. Wo zum Beispiel der Golfstrom durch das Ostatlantische Ozean fließt, und die kalten Meeresströmungen nahe der japanischen Küste, geben die Warmwassererter zugrunde, wenn sie in die kalten Strömungen geraten, aber eben io die Kaltwasserbewohner, wenn die warme Strömung sie erreicht.

Die Bewohner der Tiefsee sind eisfalte Wasser gewohnt. Bringt man sie an die Oberfläche, so stirbt die Wärme. Der Grund davon, daß nur die Wärme des Wassers ihnen

Der Sedentling

22. Januar 1936

Bor 88 Jähren (1850): General der Infanterie und Staatsrat Carl Nimannd auf Gut Renzoblow geboren.

Bor 87 Jähren (1849): Der schwedische Dichter August Strindberg, Verfasser des „Rödeknäpp“ und „Der rote Hahn“, in Stockholm geboren (gest. 14. 5. 1912).

Bor 107 Jähren (1729): Gotthold Ephraim Lessing, Dichter und Kritiker, Verfasser zahlreicher Theaterstücke, in Kamen in Sachsen geboren (gest. Braunschweig 15. 2. 1781).

verderblich sei. Die Temperatur der Tiefsee liegt etwa an Wassertemperatur, sie kann aber auch auf 25 Grad unter Null sinken. An sich müßte bei dieser Kälte schon daran jedes Tier zu Grunde gehen, weil das Eiweiß bei einer Abkühlung auf null Grad seine Lebensfähigkeit einstellt. Meeresvögel können trotzdem eine solche Kälte ausstehen, weil Salzwasser bekanntlich auch bei null Grad noch nicht gefriert und weil die Eiweißsubstanz der Meeresvögel ebenfalls stark salzhaltig ist.

Solche Fälle — sie sind sehr zahlreich — sind nur schwer zu verstehen und zu erklären. Wir müssen nur io viel, daß Temperaturunterschiede unter feinen Umständen einen sehr festgestellten Einfluß auf alle Lebensvorgänge haben, daß es veränderte gefärbte Wärme- und Kälteformen von Schmetterlingen gibt, daß bestimmte Würmer je nach der Temperatur, in der man sie hält, mehr Eier hervorbringen, aus denen männliche oder mehr, aus denen weibliche Nachkommen hervorgehen.

Gerade die Boroptilana, die den Golfstrom der Lebenszeit durchläuft, ist naturgemäß neben anderen auch von der Temperatur abhängig. Es liegt io auch im Interesse der Jungen, daß sie zu einer Zeit geboren werden, in der sie selbst die zum Leben notwendige Wärme vorfinden, ganz abgesehen davon, daß die allgemeinen Lebensbedingungen, besonders auch die Ernährungsbedingungen, im Sommer viel günstiger sind als im Winter. Trotzdem aber gibt es zum Beispiel hoch auch Wogel, die im Winter ihre Eier ausbrüten und ihre Jungen aufziehen. So dant un Kreuzschnabel sein Nest in der Tiefseerückseite, im Schnee und Eis legt er auf dem Meeresboden die Eibäume sein Junge. Auch die Pinquins brüten nur in der allerfrühesten Zeit des Jahres; und viele Wassertiere, sogar Fische — wie Forellen und Lachs — verarmen sich nur im Winter.

Prof. Dr. H. Wohlbold — München.

Sollachen ist gesund!

Es klingt sehr unwahrscheinlich, aber es ist doch eine sehr wichtige Tatsache, daß das Leben des Meeresvögel, der die Wärme der Sonne organisch gewonnen ist das Wasser, eine gesunde Sache, weil dadurch das Eiweiß in Bewegung gebracht und dadurch die Atmung angeregt wird. Wenn wir mehr Sauerstoff in die Lungen bekommen, bedeutet das eine Verbesserung der Blutversorgung. Der Winter müßte auf diese Weise von allen anderen schädlichen Stoffen befreit, die sich ablagern haben, und das Leben trägt zur Gesundheit bei. Sings kommt noch, daß es wohl kaum einen Menschen gibt, der nicht wirklich gerne laßt. Und es wäre schön, wenn die Menschen möglichst viel von dem, was die Natur uns bietet, genießen könnten, sondern auch teilhaftig sein würden.

Der Koffer des Herrn Haberling

Roman von Otrifd von Hanstein

10 Fortsetzung.

Dort hatte sein Sohn gearbeitet. Wieder eine Tür weiter Haberling. Und jetzt — es kam vor, daß die Privatsekretärin ergründet aufstiegt, wenn der Geheimrat mitten in einem Diktat aufhielt.

Dann hatte er wieder einmal gedacht: „Ich will doch schnell meinen Sohn fragen“, und dabei war ihm eingelefallen —

Gerhard Marillius hatte das Kontor nicht mehr betreten. Genau, wie es Haberling getan, schickte er dem Vater seine Schüssel mit der Post, aber ohne Bestätigung.

Freilich, die Angst, die ihm in der ersten Nacht nicht schlafen ließ, daß Gerhard sich etwas angetan hätte, wurde am nächsten Vormittag von ihm genommen. Der Staatsanwalt kügelte an. Es war ein Herr, der mit dem Geheimrat gesellschaftlich verkehrte. Jetzt gab er ihm davon Kenntnis, daß Gerhard Marillius bei ihm gewesen sei und gegen sich selbst Anzeige erstattet hätte. Nun sollte der Geheimrat sich dazu äußern. Er überlegte einen Augenblick.

„Herr Staatsanwalt, ich glaube, mein Sohn hat recht. Schaffen Sie Klarheit, aber bitte, bringen Sie uns nicht an die große Glocke.“ Am Sonnabend rief der Staatsanwalt wieder: „Ich habe Ihren Sohn zu heute oft Uhr hierherbeschied. Ich wäre Ihnen dankbar, Herr Geheimrat, wenn Sie diesem Termin als Zeuge beizuhören.“

und der Geheimrat hatte eine Schwester der Mutter als Wirtschaftlerin zu sich genommen. Geheimrat Marillius trat als erster in das Zimmer des Staatsanwalts. Gleich darauf kam Gerhard. Er sah froh und hatte finster zusammengekniffene Lippen. Einen Augenblick haben beide sich an. Der Vater freckte unwillkürlich dem Sohne die Hand entgegen, aber dieser wandte sich ab. Das deutete ihm wieder als ein Zeichen des Scheiterns, der Geruch und wandte sich auch zum Fenster. Sie war beiden eine Erklärung, als sie der Staatsanwalt hereinrufen ließ.

„Bitte, nehmen die Herren Platz.“ „Herr Gerhard Marillius, ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß Ihr Alibi beweis für den fraglichen Sonnabend vollkommen gelungen ist. Aus dem Umstand, daß Sie betreffenden Gelder bei Haberling in Ihrem Koffer gefunden sind, geht hervor, daß Sie den Verbrechen am Sonnabend begangen sein muß. Haberling ist io an die Stelle Tase bereit und hat mit dem Gelde am Montag in Venedig den Dampfer erreicht. Sie, Herr Gerhard Marillius, werden also als Täter vollkommener aus.“

Gerhard den bitteren Ausdruck in seinem Gesicht beobachtete, amete der Geheimrat tief auf und sagte: „Gott sei Dank! Dann also, Herr Staatsanwalt, unterbreche.“

„Einen Augenblick. Es bleibt allerdings noch die Tatsache, daß Sie, Herr Gerhard Marillius, die Zahlungsverbindlichkeiten in Rom hatten und daß Sie, wie uns bestätigt wurde, den Kontoführerwechsel wenige Tage vor dem Verbrechen durch Haberling bewerkstelligt haben.“

daß Sie zwar nicht selbst der Täter waren, daß aber der alte Oberst den Diebstahl gewissermaßen in Ihrem Auftrag ausführte.“

Gerhard ließ auf: „Diese Unterstellung muß ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen.“

„Sie selbst haben die Unterstellung beantragt, jetzt spreche ich auch meinen Verdacht aus. Ich sage nur, es wäre möglich, daß Sie in der Abwesenheit Ihres Vaters und Ihrer Mutter die Sache selbst zu befehlen, sich an den Profuranten erwandt hätten.“

„Ich habe mit Herrn Haberling zu meinem Vertrauen erachtet.“

„Unterbrechen Sie nicht. Es kann sich natürlich auch io verhalten wie Sie es angeben. Doch Sie verurteilt haben, das Gedrönerweit zu befehlen und es in diesem Falle Haberling mitgeben wollen. Au... in ist es sehr merkwürdig, daß es sich anscheinend sowohl bei Ihrer Schuldinnung wie auch bei dem Diebstahl genau um denselben Betrag handelt, und daß sich ausgerechnet in dem Koffer, den Sie Haberling verurteilen, der doppelte Betrag befindet. Bitte, fragen Sie nicht wieder auf. Ich weiß, daß Sie sich in aller nächster Zeit wieder flüchten werden. Ich habe heute telegraphische Nachricht erhalten, daß Dr. Schüller in Gesellschaft des Anwaltens Haberling und seiner Tochter noch heute in Berlin eintrifft. Ich habe Vorfragen anstellen lassen. Ich bin überzeugt, daß es sich um den Diebstahl handelt, mit dem Sie sich in Berlin verurteilt haben. Ich werde sofort gegen Ihre Wahrscheinlichkeit werde ich schon morgen am Sonntagvormittag, ein Verhör anstellen können, und ich nehme an, der alte Profurant wird mir bezeugen werden, daß ein volles Geländebuch abgeben. Ich werde sofort von Ihrer Verurteilung aus, Herr Gerhard Haberling, Ihre aber Sie und Ihren Herrn Vater sich heute abend und morgen früh für telefonischen Anruf zur Verfügung zu halten. Ich danke Ihnen für jetzt.“

Wieder gingen Vater und Sohn nebeneinander hinaus. Einen Augenblick hielten sie sich im Vorgimmer gegenüber, und der Vater

warf einen langen Blick auf den Sohn der aber nicht mehr zu sehen war.

Der Geheimrat blieb stehen und preschte die Hand gegen die Stirn. Nun war die Freude über die erlösende Bescheidigung des Staatsanwalts wieder erloschen und arzenehafte Angst vor dem was vielleicht in der Vernehmung Haberlings an den Tag kommen konnte, preschte ihm die Kehle zusammen.

Sein alter Mitarbeiter und sein Sohn! Mit einem Male brach eigentlich kein ganzes Lebenswerk vor seinen Augen in Trümmer! Das hätte es für einen Zweck gehabt, wenn er gearbeitet hätte und immer gearbeitet, ein ganzes, langes Leben hindurch, gearbeitet, um seinem Sohn, in dem er fortleben wollte, den Boden zu erben, wenn nun wenn nun?

Zum ersten Male waren Mutlosigkeit und grenzenlose Angst in seiner Brust. Der Staatsanwalt war herausgekommen und sah ihn an.

Aber, lieber Freund, was ist das? Sie müssen nicht so sehr erschrecken, sondern der mitleidende Mensch Marillius wandte sich um. „Sie können sich nicht vorstellen, was in mir vorgeht. Sie haben keinen einzigen Sohn, der...“

Aber nein! Ich tue doch nur meine Pflicht. Ich bin io durchaus nicht überaus glücklich. Sie müssen immer noch fühlen, ob es möglich ist, daß er io etwas getan hat. Sehen Sie der beklagten Verurteilung in der ganzen Sache ist eigentlich dieser junge Mann, Herr von Zalten. Ich kenne ihn auch. Es ist ein ganz praktischer junger Mann, und ich habe erst kürzlich gehört, daß er auf ihn die Hoffnung einer allerersten Laufbahn legt. Sie wissen, daß er mit Gerda Haberling verlobt ist, und nun ist er io voller gläubigen Vertrauens, nicht nur seiner Frau, sondern auch seinem aufstrebenden Schwager, unter gegenüber, daß er sich gewissermaßen mit ihnen identisch erklärt hat. Sie Schüller ist eingegraben, hat er Urlaub genommen und begleitet die beiden Händlinge nach Berlin. Wenn sich Haberlings Sohn herausstellt und daran ist doch nicht mehr zu zweifeln, dann ist seine ganze Laufbahn zerstört und er kann selbstverständlich den Diplomatendienst einfach quittieren.

19 Uhr 45...

Criminalfälle von H. D. Heiner.

Als der Gefängniswärter den zotteligen Mife über den Strafanstaltshof rennen ließ, hob er den Strahlempfer und fing ohne weiteres an zu feuern.

Mife warf sich blatt in den Sand, so daß die Kugeln über ihn wuselten. Dann kniete er an der kleinen Grabstätte empor, die unmittelbar an die feinerne Wand grenzte, flammerte sich am Dachstuhl fest, schlang sich hinunter, sprang dann mit einem mächtigen Satz auf die als... und schlug links und die fünf Meter nach unten, auf die harte Sandstraße.

Im Nu hatte Mife das Auto aus Mitleid entdeckt. Schnell! schrie Mifewind und beugte sich aus dem Fenster, wie ein Mife, und dann ab mit Vollkraft! Als der Notbremse in Aktion... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst! Mife, der übrigens aufstand, ließ sich schmeißen in das weiche Leder des Wagens... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Es war Mitternacht, als sich die Männer in Ventos Schneie trennten. Mifewind drückte noch einmal leicht die Hand. Mife antwortete, Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Am Morgen... Mifewind sah, wie Mife mit einem Satz aus dem Gefängnis ranst!

Guten Appetit zum Genießereisen!

Japan entdeckt ein neues Volksnahrungsmittel / Meerischweiden und Studenten als Verzehrgenüsse

Bislang hatte man von den Genießereisen in Japan immer nur im Zusammenhang mit den großen Genießereisenplätzen gehört, die stets dann auftraten, wenn die Reisreise unmittelbar bevorstand. Die Schäden, die diese Genießereisen anrichteten, waren unbeschreiblich und trafen Japan um so mehr, als der Reis das Hauptnahrungsmittel des Japaners ist.

Nun aber hat man ganz überraschend eine neue Verwendungsmöglichkeit für die Genießereisen gefunden und auch schon bis in die letzten Einzelheiten ermittelte. Man hat nämlich entdeckt, daß die Genießereisen ein sehr wertvolles und äußerst vitaminreiches Nahrungsmittel darstellen kann, wenn man sie richtig behandelt, entweder leicht oder durch und dann mit Ingwer, reich. Zwar würde die Genießereisen auch schon in früheren Zeiten in Japan genossen, aber nur die Genießereisen der Kaiserhöfe trösteten sich mit diesen Tieren, wenn die Reisreise aufgrund gelangung war.

Veranschaulicht man, daß man den Genießereisen den Namen Jirako gab, d. h. Kinder der Meerespflanze. Von ihnen Japanern, die schon früher die Genießereisen verzehrten, erhielt man die ersten Rezepte für die Zubereitung und vor allem für die Konservierung dieser Tiere.

Märe der Wätske schon alle! murmelt Sorrell und ließ den Morken knallen.

„Mann... Sorrell ohne Wätske?“

„Wenn der Herr da drüben mir alle westwärts“ erwiderte der Wirt und deutete mit dem Daumen auf eine ziemlich zusammengeknüllte Gestalt, die frampfhaft ein großes Glas Wätske-Soda umklammerte. Der Mann war schick angezogen, trug einen verlässlichen grauen Hut und hatte im Ärmel sein rotes Taschentuch, sondern eine ausstrahlende Gestalt, was unheimlich kein Glück war, da Inspektoren hielten im Augenblick nicht an Mife, sondern an seinen Grog dachte. Mife sah überhaupt nicht auf und beheimlich Hummelfrauen neuen „Zopf!“ Was für einen Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

Sorrell lachte. „Der Herr hat ja schon geladen!“ rief er dem wütenden Italiener zu. „Ich weiß ja, daß Ihr Kruppe nicht nicht sein, aber Genießereisen ist schließlich Genießereisen, Berühmter und anerkannt — was ist übrigens die Uhr?“

„Dien?“ brummte Sorrell und warf einen schiefen Blick auf den Inspektor, „Wahen fünf...“

„Mittwoch!“ rief Sorrell, „heute ist ein Samstag!“

„So?“ knurrte der Italiener. „Wie sagt denn ein vernünftiger Mensch Inspektor?“

„Mittwoch!“ brüllte Sorrell durch die rauchgeschwämmten Wände.

„In diesem Augenblick erhob sich Mife, taumelte an die Theke, rief sich aufkommen, indem er die Hände an die Seitenhaube legte, und sagte: „In Wätske!“

„Der Mann ist ja verrückt!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

„In Wätske!“ rief der Wirt, aber da laute auch schon ein Pfiffschimmer des Genießereisen über Sorrells Wätske Wätske Wätske, der Wirt hatte das Leben schon für ihn? Gar keine! Trinken, immer nur trinken, dachte er inkognito.

Seute hat das Eine Kenjuso (Institut zur Nahrungsmittel-Analyse) in Tokio festgestellt, daß die Genießereisen bedeutend reicher ist als zum Beispiel Ochsenfleisch oder gar Fisch. Danach enthält die Genießereisen 20,6 Proz. Wasser, 64 Proz. Protein, 10,2 Proz. Nitrogen und außerdem leichte Spuren von Fett und Phosphor. Alles in allem aber werden nur 285 Kalorienmetaboliten entwickelt. Das ist verglichen mit anderen Nahrungsmitteln ein ganz außerordentlich hoher Prozentsatz.

Man ging in der Unterhaltung der Wichtigkeit einer Vermehrung der Genießereisen für die menschliche Ernährung noch weiter und „fütterte“ Meerischweiden und japanische Studenten, die sich zur Versuchsanstellung zur Verfügung stellten, teils mit Genießereisen, teils mit Fisch und in der dritten Versuchsgruppe eben mit Genießereisen. Die Genießereisenverzehrer gediehen vorzüglich und hatten trotz der scheinbar einseitigen Ernährung eine Gewichtszunahme zu verzeichnen. Seitdem empfiehlt Japan den Japanern seine Genießereisen. Man sucht nicht mehr nach Befähigungsmitteln, sondern nach Wichtigkeiten, recht viele dieser „Kinder der Meerespflanze“ zu fortpflanzen.

hätten der Strafgefängnisse Nummer 1049 Dieben folgen...

Wie der Kaffee nach Europa kam...

Wir Europäer kennen länger als den Kaffee und den Tee den Kaffee, da dieser schon vor jetzt 400 Jahren in Europa eingeführt wurde. Columbus lernte den Kaffee und seine Anwendung als Getränk in Weithindien kennen, und Cortez schickte die ersten Kaffeebohnen nach Spanien, wo also der Kaffee zuerst eingeführt wurde. Es hat aber erst in der letzten Zeit, bis dieses neue Genusmittel sich auch über das übrige Europa verbreitete. Nach London kam es zum Beispiel erst im Jahre 1657. Ein französischer Kaufmann brachte es dorthin mit, und die Königin Anna fand solches Getränk an dem neuen Getränk, das sie es schon vor als auch, daß der Kaffee das Mohngetränk des damaligen Englands wurde. Es entstand sogar sogenannte Kaffeeclubs, so wie man später Kaffeehäuser und Teehäuser nannte.

Kaffee wie auch der Tee kamen erst viel später nach Europa, obwohl der Kaffee schon um 1400 in Arabien getrunken wurde und man in China schon 3000 Jahre v. Chr. den Tee kannte und allgemein trank. Der Weltverbrauch an Kaffeebohnen betrug zu Anfang dieses Jahrhunderts 100 Millionen Liter jährlich und ist jetzt auf das Vier- bis Fünffache gestiegen.

Die Welt ohne Brot...

Schon im 4. Jahrtausend vor Christi Geburt wurden von den Ägyptern die Getreide angebaut, die allem Völkern nach in Europa die älteste angebaute Getreideart gewesen sein dürfte. In der frühen Steinzeit kannte man die Verarbeitung des Getreides zu Brot lediglich als Nahrungsmittel. In vorchristlicher Werkstätten, die in den mitteleuropäischen Pfahlnähten aufgefunden wurden, weisen darauf hin, daß unsere Vorfahren ihre pflanzliche Nahrung in verdichtetem Zustand zu sich genommen haben. Durch das Abkochen und Verarbeiten des Getreides und Säulens der Getreide wurde ein nahrhaftes, leichtverdauliches Nahrungsmittel, als man die verdichtete Getreide selbst nicht mehr aß, aber man sie den Vorfahren nach alter Sitte als Totenopfer mit ins Grab.

er nahm ein Auto und ließ sich in das Hotel... Sorrell bringen. Diese Adresse hatte er Dr. Schlichter angegeben.

Der Kriminalrat eilte wenige Minuten später mit ingenuer Hast die Treppe zu seiner Angestelltenwohnung, die auch sein Büro hatte, empor, und als er öffnete, kam ihm kein Mann entgegen.

„Der Kriminalrat hat sich eine halbe Stunde verspätet. Gibt es Neues?“

„Ein Herr wartet bereits seit einer Stunde.“

„Wer?“

„Der Mann trägt wahrhaftig keine Zeit.“

„Der Mann trägt keine Zeit.“

„Haben Sie seine Karte?“

„Nein.“

„Der Herr wartet bereits seit einer Stunde.“

„Wer?“

„Der Mann trägt wahrhaftig keine Zeit.“

„Der Mann trägt keine Zeit.“

„Haben Sie seine Karte?“

„Nein.“

„Der Herr wartet bereits seit einer Stunde.“

„Wer?“

„Der Mann trägt wahrhaftig keine Zeit.“

„Der Mann trägt keine Zeit.“

„Haben Sie seine Karte?“

Rätsel-Cafe

Spruchstreichrätsel

Table with 8 rows and 2 columns. Left column contains letters in a grid, right column contains words. 1. G a s t e l b e r Blume. 2. E n k e l g e l Spielgerät. 3. K l i s t e s p e e Tragford. 4. L i s t G i e r mündl. Gausler. 5. E r d e D i e r Damm. 6. B e r d e n e s t franz. Kriegsbofen. 7. R u n e H c b e e hbare Wurzel. 8. M a d e E l e n Gehst aus der „Riedermaus“.

Man freie von links nach rechts gelesen, in jeder waagrechten Reihe ein Wort nehmend... Die restlichen Buchstaben, im Zusammenhang gelesen, ergeben ein Spruchwort.

Doppelsinnrätsel

Rätsellösungsmittel — Verwendbar, weithäufige Verbindung — Gift, uraltehe Saenachalt — Sternbild Rinderstirn — Lösungsmittel von Sauerstoff — Blume, heutiger Philologe — Baum, Garten — entleert, Einstrichmann der Weltteil, musikalische Bezeichnung — richtiger Bezeichnung, wirtelrechte Naturerscheinung — Schmuckstück, Klebenstoff — Geranien, Wädel — Bürobeamter.

Es sind 11 Doppelsinnrätsel, die der angegebenen Doppelsinnraute entsprechen. Die Anführer sind nach dem Namen eines deutschen Wädelbeamten benannt.

Kreuzworträtsel

Grid for a crossword puzzle. Numbers 1-26 are placed in the grid cells.

Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Diefelbad, 6 Diefelbad, 9 ferialiges Weiblich, 11 Schmutz, 19 Teilungsbeitrag, 18 germanisches Weiblich, 21 Rindfleisch, 17 Rindfleisch, 19 Rindfleisch, 20 Kreuzreimung der Welt, 22 afrikanisches Getreide, 23 Rindfleisch auf der Halbinsel Florida, 23 Diefelbad. b) von oben nach unten: 2 Stadt in Frankreich, 8 Arvort, 4 Diefelbad, 5 Diefelbad, 7 Diefelbad, 8 deutscher Diefelbad in 18. Jahrhundert, 10 Kreuzreimung der Welt, 12 afrikanisches Getreide, 14 Rindfleisch, 18 Rindfleisch, 19 Rindfleisch in der Schweiz, 21 ferialiges Weiblich.

Verlobungsartenrätsel

Theo Kaderl Ilse Pauer Irier Niesch Welchen Beruf haben die beiden Verlobten?

„Sie müssen mir gestatten, daß ich Ihnen erwidere.“

„Sie waren doch schon hier in Berlin?“

„Schäme mich nicht.“

„Sind Sie nicht beruflich Dr. Victorio Genaro von der Mitteldeutschen Farbwerte ein sehr wertvolles Patent zum Verkauf anbot?“

„Ja und nein.“

„Wie meinen Sie das?“

„Deshalb bin ich hier ganz richtig. Ich habe eine Erfindung gemacht, von der ich hoffe, daß sie außerordentlich wertvoll ist. Diese Erfindung habe ich in Madrid einem Herrn vorgestellt, der sich dafür interessierte. Ich habe sehr oft solche Vorlesungen gemacht, weil ich selbst nicht über angemessene Geldmittel verfügte und hoffe, Kapital zu bekommen. Leider habe ich die Karte verloren, auf der der Name jenes Mannes stand, weiß also nicht, wie er heißt.“

Genaro wurde immer nervöser.

„An der Nacht darauf, während ich in der Gesellschaft war, wurde bei mir eingeschoben. Alle Patenten mit Zeichnungen und Wädeln sind bei mir gefastet und kann nicht mehr. Die Polizei in Madrid hat action, was Sie konnte, aber nichts annehmen. Und dann — vor ein paar Tagen — lese ich in der Zeitung, daß hier in Berlin der Spanier Dr. Victorio Genaro sein Patent an die Mitteldeutschen Farbwerte verkauft habe. Das war für mich, ab es nicht ein Fehler ist, allein mit der Art in das Haus zu fallen, aber ich hatte Ihre Adresse und deshalb.“

„Wie er sah Genaro den Kriminalrat an und hatte einen Grund, sich zu wundern. Schließlich ging er nach oben. Schritten in seinen Zimmer auf und nieder, rief er die Hände und hatte ein kräftiges verknäultes Gesicht.“

„(Genaro lacht.)“

Georg V., ein Sportsmann

Dachau — Jagden — Herberereien — Fußball

Das ganze britische Weltreich und mit ihm alle anderen Länder der Welt trauern um den Heimgang von König Georg V., der auch den verschiedensten Arten des Sports stets ein wohlwollendes Interesse entgegenbrachte hat. Der Reibungsport des verregneten Monarchen war der Segel-Sport. Zahllose Yachtclubs hat König Georg V. mit seiner berühmten Yacht „Britannia“ besessen, und er legte bei den Manövern selbst Hand mit an, wenn es erforderlich war. Eine andere große Passion des verstorbenen Königs war das Jagdschießen. Georg V. galt als einer der besten Schützen des Landes, und auf einer seiner Weltreisen erlegte er in Indien innerhalb von zwei Tagen sechs Tiger, drei Panther und zahlreiches kleineres Wild. Der Tradition entsprechend hielt der König auch einen Auenfall, aber auf diesem sportlichen Gebiet waren ihm keine besonderen Erfolge beschieden. Das erste Pferd, das seine Farben zum Siege trug, war Pinabauo II, der 1911 die Fitzwilliams-Stakes in Doncaster gewann. Einen sehr guten Reiter, der auch in der Jagd erfolgreich einwirkte, besaß er in Brian Marcus, ein zu fastlichen Vorberren kam der verstorbenen Königs durch den Erfolg der in seinem Gehirt Sandringham gesagene Zente in den 1000 Ginnen des Jahres 1928.

Als König Georg V. einmal seinem Rennstall einen Besuch abstatte, machte sein Trainer ein recht betrübtes Gesicht, weil sich Erfolge nicht in dem erwarteten Maße eingestellt hatten. Der König wußte ihn jedoch mit dem Worten: „Sie können nicht mehr als Ihr Bestes tun, aber Sie können nicht aus Verden bescheidener Maße Bestreben machen.“ Die Empfinden des Königs während der Rennwoche in Ascot bildeten in jedem Jahre einen der Höhepunkte des gesellschaftlichen Lebens. Aber auch den nachfolgenden Jahren Sportarten besonderer Art, die Englands Herrscher bis ins hohe Alter hinaus großes Interesse. Er wußte wiederholt den Endspielen um den Fußball-Bolball mit Lieb es sich nicht nehmen, die feierliche Mannschaft durch Handschlag zu begrüßen.



Letztes Training für die Eiskunlauf-Europameisterschaften.

Vom 24. bis 26. Januar werden im Berliner Sportpalast die diesjährigen Europameisterschaften im Eiskunlauf ausgetragen. Das Training der internationalen Vertreter ist bereits in vollem Gange. Hier sieht man einige Konkurrentinnen friedlich vereint. Von links nach rechts: Max Taylor (England), Anita Waegeler (Schweiz) und die beiden deutschen Vertreterinnen Maxi Herber und Victoria Lindpaintner.

Und unter Wasser ein Fenster Schwimmbad im Sportforum in Betrieb.

Owohl die Schwimmhalle im Sportforum auf dem Gelände des Reichsportfeldes noch der letzten Vollendung har, ist es schon fast betriebsfähig, das die Wasserball-Olympialandbäder und einige unterer besten Springer in die Halle einzeln lassen. Sie präsentiert sich als ein Wasserloch für 2000 und 12 Meter Breite, eine umfangreiche Sprunganlage mit 10- und 5-Meter-Breit, die zwei 3-Meter- und 1-Meter-Breiter Wasser-Brückenkonstruktion sowie ein weiteres flaches Becken für Schulübungen veranschaulicht die Anlage, die trotz des kalten Wassers durch Verwendung von viel Glas das Tageslicht in reicher Fülle hereinläßt. Reizend ist ein kleiner Beobachtungsstand, eine an der Beckenlinie einen halben Meter unterhalb des Wasserpiegels angebrachte Fensterlinie, die die Beobachtung der Arm- und Beinarbeit offer als bisher ermöglicht. Die Wasserball-Olympialandbäder 20 m Grund des Gemüts Reichsturniers angelegte Spieler übten hier am Wochenende unter Leitung des Wasserballwartes Völk (Hannover) teilhaft in Ballbehandlung, Schwimm- und Trainingspiel.

„Kraft durch Freude“-Reitkurs

Die D.M.V., R.S.W. „Kraft durch Freude“, teilt mit: Am Februar tritt eine Erweiterung uneres Sportprogramms ein. Es ist gelungen, für die Mitglieder der D.M.V. in der neuerrichteten Reithalle in Penza-Gebirg ein Reitkursus an ermäßigtem Preise einzurichten. Eine Reithalle kostet 1 Mark. Die Zeitung liegt in den Händen von Reichleider Spindler, der auch sein erkranktes Pferdematerial zur Verfügung stellt. Wir bitten Interessenten umgehend um Voranmeldung im Kreisamt, Seeförder. 4 (Tel. 3227).

Nachstehend die übrigen Sportkurse (Eintritt jeberseit), auch für Nichtmitglieder der D.M.V.: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Jeden Mittwoch, 9-10.30 Uhr, im Kreisamt, jeden Dienstag, 20-21.30 Uhr, in der Albrecht-Dürer-Schule, jeden Donnerstag, 20-21.30 Uhr, in der Peltzstraße, jeden Freitag, 20-21.30 Uhr, im Kreisamt. Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen gemeinsam): Donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr in der Albrecht-Dürer-Turnhalle.

Keine „spartanische Erziehung“

Aufgaben deutscher Mädel zur Körpererkräftigung / Gesunde Generation

Am Abend der großen S.S.-Rüberrangen veranlaßt zur Zeit der Wand deutscher Mädel eine Unterrichtsreihe in Sonderstunden, auf denen die Reichsleiterin des S.S.W. Trabe M o b r, die Ausrichtung der neuen Aufgaben für das kommende Arbeitsjahr bekannt gibt. An einer Erklärung gegenüber einem Vertreter des S.S.W. äußerte sich die Reichsleiterin ausführlich über die Bedeutung, insbesondere über die Aufgaben der Reichsleiterin des S.S.W. in seiner Reichsleiterin gestellt hat.

Die wertvolle körperliche Erkräftigung, so lautet die n. a., steht ihr Ziel nicht in einer übertriebenen „spartanischen Erziehung“ und „Abkantung auf der ganzen Linie“, sondern soll die Formung einer stolzen und gesunden Mädelgeneration gewährleisten und damit die Grundlage für eine arnährliche Entwicklung des deutschen Mädels geben. Noch in diesem Jahre wird eine eigene Schulungsstätte für die körperliche Erkräftigungsarbeit des S.S.W. in Form einer Reichsleiterschule am Dersalizer Platz angeheft. Der Höhepunkt der gesamten Sportarbeit des S.S.W. wird im Olympiajahr 1936 der Reichsleiterin sein, auf dem ersten Mal der S.S.W. in großen öffentlichen Gemeindefestspielen seine Leistungen und sein Können unter Beweis stellen wird.

Neben dieser Hauptaufgabe der körperlichen Erkräftigung wird in den ersten Monaten des Jahres

der praktische Einsatz für den Abschluß des Winterübungsjahres stehen, der in Maßnahmen und Beständen des S.S.W., sowie in künftigen Reichsleiterschulungen die umfangreiche Arbeit dieser großen Bildung des deutschen Volkes tatkräftig unterstützen. Es ist daher sehr wichtig, eines jeden S.S.W. Mädels, das im kommenden Jahre für eine arnährliche Ausbildung in diesen lebenswichtigen Sonderorganisationen des Reiches einsteigen. Wie im Vorjahre, so wird auch 1936 neben neuen Aufgaben die Fortsetzung einer wertvollen westfälischen Schulung der Jugend stehen. Entsprechend den besten Vorbildern der S.S.W.-Rüberrangen wird eine Schulungsstätte für S.S.W.-Mädeln geschaffen werden, in der in wertvollsten Stunden eine weite Zielsetzung Arbeit zur Formung des neuen deutschen Mädels durchgeführt wird.

Cufidungs- und Unfalldienst

Die Wehrfreiheit des deutschen Volkes hat zugleich dem Mädel seinen Platz in der praktischen Aufschung und Unfallversicherung zugeordnet. Es ist daher sehr wichtig, eines jeden S.S.W. Mädels, das im kommenden Jahre für eine arnährliche Ausbildung in diesen lebenswichtigen Sonderorganisationen des Reiches einsteigen. Wie im Vorjahre, so wird auch 1936 neben neuen Aufgaben die Fortsetzung einer wertvollen westfälischen Schulung der Jugend stehen. Entsprechend den besten Vorbildern der S.S.W.-Rüberrangen wird eine Schulungsstätte für S.S.W.-Mädeln geschaffen werden, in der in wertvollsten Stunden eine weite Zielsetzung Arbeit zur Formung des neuen deutschen Mädels durchgeführt wird.

Wird Borussia Meister werden?

Die Mädeln in der 1. Kreisklasse.

Nach der nunmehr zweiten Punktüberlegung Le u n a s am Sonntag gegen Favorit, dürfte die Meisterschaft für Borussia Halle wohl kaum noch gefährdet werden. Besteht doch zwischen Borussia und den an zweiter und dritter Stelle liegenden in Frage kommenden ersten Mädeln Penza und deren in Reich schon jetzt ein Punktschub von acht Punkten. Kann man in dieser Beziehung noch jetzt die Meisterschaftsfrage als gelöst betrachten, so dürfte aber am unteren Ende der Tabelle um den Abstieg noch manche heikler Kampf gefahren werden. In diesem Jahr drei Mannschaften absteigen, heißt außer der Spitzengruppe von Gieb, Sportbrüder abwärts für alle Nachfolger die Gefahr mit in den Abstiegstrudel hineingezogen zu werden, wobei allerdings heute schon Amstorf mit seinen acht Punktschub als erster Absteiger absteigen dürfte. Im Zukunft wird man also von den Mannschaften der unteren Tabellenrunde großen Kampfeinsatz in den restlichen Punktspielen zu erwarten haben.

Amtlicher Führer

zur Feier der IV. Olympischen Winterspiele zu Garmisch-Partenkirchen 1936. Gewirgt von Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterspiele. Preis 1 RM. Reichsportverlag, Berlin S.W. 68.

Nur noch wenige Tage, und bald wird das größte winterportale Ereignis die Welt in seinen Mann ziehen. Tausende von Deutschen aus allen Gauen werden vom 6. bis zum 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen zusammenkommen, um festliche Tage in feierlicher Stimmung mit den vielen ausländischen Sportarten und Besuchern zu erleben. Am rechten Ufer des Isarflusses werden die Spiele von der einzigen Welt- und Reichsleiterin der Spiele zur Feier der IV. Olympischen Winterpiele herangebracht. Mit feinem umfassenen Inhalt, seiner reichen Ausstattung und seinen prächtigen Stand wird er jedem Besucher außerordentliche Eindrücke und unentbehrlich sein. Er bringt den genauen Zeitplan der Spiele eine eingehende Beschreibung der Kampfpläne in und am Garmisch-Partenkirchen, dazu behelferliche Aufsätze über das Isar- und Isarflusse Land, die bodenreichen Berggauen und vieles andere mehr. Selbstverständlich unterrichtet er ferner über die Preise der Eintrittskarten, Logenplan, Führerbindungen, er bringt einen Sopsplan der Kampfpläne, das Reichsleitersverzeichnis aller amtierenden Stellen, sowie in einer besonderen Beilage ein namentliches Verzeichnis aller Führer beim Organisationskomitee eingegangenen Bewerbungen aus den 26 teilnehmenden Nationalmannschaften.

Auch alle die denen es nicht vergoht ist, die Olympischen Winterpiele zu besuchen, werden diesen Führer gern besitzen wollen, weil doch darüber allen die Möglichkeit gegeben, mit Verstand die Berichte der Presse und des Rundfunks zu verfolgen.

Der Amtliche Führer ist in allen Buchhandlungen, auf den Bahnhöfen des S.S. und Auslands, beim Zeitungsbandel, bei den Vertriebsstellen der Druckerei Knorr & Borch und unmittelbar beim Reichsportverlag, Berlin S.W. 68, zu haben.

800 Pferde warten auf das Startsignal

„Großes Internationales Berliner Reitturnier“ beginnt heute / Alles soll in Ordnung sein

Heute vormittag um 9 Uhr begannen die großen Meisterspiele in der Deutschen Landhalle zu Berlin, zwar erst mit Vorprüfungen lediger Reit, aber dann erst es ohne Pause 12 Tage lang von Morgen bis Mitternacht. Der offizielle Start zu den Kämpfen erfolgt am Freitagabend. Die Die Mädeln von Teilnehmern erfordert jedoch auch weiterhin eine Inanspruchnahme des ganzen Tages vom frühesten Morgen an. Die Programmteilnahme ist so vorgesehen, daß am Vormittag immer ab 8 Uhr Vorprüfungen und Einzelreiten stattfinden werden. Die Hauptentscheidungen beginnen täglich 15 Uhr und abends 20 Uhr, wobei jedesmal ein Schottunturnier abgeleitet werden wird. Die Resultate sind am Montag, Dienstag und Donnerstagabend 12 bis 20 (Januar) feierlich. Wie bereits bemerkt, wird die kräftigste Wundpferde-Mannschaft des Magyar-Polo-Club gegen den Hamburger Polo-Club kämpfen.

Ein Abend für die Winterhufe

Ein Abend des Turniers wird im Zeichen der Winterhufe stehen. Es ist Mittwoch, 20. Januar, für den ein besonders schönes und ansehnliches Programm vorgesehen ist. An diesem Abend alenat das einzige S.S. Springen des Turniers, der Freispreng-Vanger-Grünungspreis, zur Aufzeichnung. Weiter werden die Teilnehmer der Großen Olympade-Preisurpreistung mit ihren Pferden in der Arena vorgestellt werden. Schau-

Und wo wohnen die Winterhufe?

Bei der Schwärzerei bereitete die Unterbringung der nahezu 800 Pferde schon an Ort und Stelle hartnäckig. In der Deutschen Landhalle selbst befinden sich Stallungen für 78 Pferde, davon 68 Boxen, die den höchsten Anforderungen genügen werden. Außerdem wurde direkt neben der Deutschen Landhalle eine neue Unterbringungsstätte geschaffen in der 182 Stallungen Platz finden werden. Diese Stallungen werden in erster Linie den ausländischen Gästen zur Verfügung gestellt werden, darüber hinaus aber auch den deutschen Teilnehmern zugute kommen. Die deutschen Stallungen befinden sich zwischen dem S.S. Hof und der Kaserne in einem herrlichen Fabrikgebäude, das schon länger Zeit für beratige Zwecke benutzt wird und jetzt noch besonders gerichtet wurde. Hier sind 288 Pferde untergebracht. Der Anmarsch von hier zur Deutschen Landhalle beträgt eine Viertelmeile. Einmal umständlicher liegt der dritte Stall, der am Winterbahnhof Spandau angedungen wurde und 212 Pferde Platz finden wird. Schließlich haben noch 40 Boxen auf dem Reichsportfeld zur Verfügung, in denen die Schottunturnier benötigten Hufe untergebracht sind.

Für die Besamungsfähigkeit der Teilnehmer ist in jeder Hinsicht gesorgt. Während Reiter-

Gegelliker erwerben S.S.-Sportabzeichen

Am Sonntag erfüllen 31 Kameraden mit der Geländeporstellung die letzten Bedingungen für den Erwerb des S.S.-Sportabzeichens unter der Leitung der Prüfer Steinert und Erd und der Lehrbeauftragten Becker, Blume, Geißlich, Schade und Wendhausen.

Das neue Buch

„Der Großtrann und das Gesicht“ von Werner Bergengruen. 304 Seiten, geb. 5,50 RM. Dantscheit Verlagsgesellschaft, Hamburg, 1935.

Nach langer Zeit des Schweigens tritt der baltische Dichter Werner Bergengruen mit einem neuen, höchst interessanten „Der Großtrann und das Gesicht“ an die deutsche Leserschaft. Wer die künstlerische Kunst, die klare vollendete Kunst, die tiefe, nach Erkenntnis drängende Beobachtung, Werner Bergengruens in seinen Werken findet, seinen Werkes übertraft sein, welcher Steigerung ist noch fähig waren. Nicht nur im Schaffen Bergengruens selbst stellt dieses Werk einen Höhepunkt dar, mit ihm tritt auch der Dichter in die Reihe jener amtierender Schriftsteller, deren Werke Gültigkeit besitzen. Es ist ein Vorzug seines neuen Romans, daß eine spannende und ergregende Handlung in einer dichterischen Form Ausdruck fand.

Sein Werk ist die Geschichte eines Großtrannen der Renaissancezeit, der in souveräner Herrschaft ein Staatsgebilde lenkt. Ein Wort, dessen Geschehen im Dunkel liegt, wird dem Leiter der Sicherheitsbehörde Neppoll zur Aufführung anvertraut; er birgt mit seinem Werk für die Aufdeckung des Verbrechens. Der entsetzliche Konflikt zwischen Leben und gestellter Aufgabe bringt eine ganze Stadt in Verwirrung. Mit unheimlicher Kraft hat Werner Bergengruen dies geschildert. Ein undurchdringliches Labrinth von Verwicklungen und Verfassungen findet seine Lösung in dem Verstandnis des Großtrannen. Menschliche Größe triumphiert über Verführung. Bergengruen hat in den Rahmen seiner Handlung die tiefsten Fragen menschlichen Geistes eingeschlossen. Fragen der Herrschaft, der Gerechtigkeit und der Liebe. In geschlossenen Dialogen wird um ihren Inhalt, ihren Sinn und um den ihnen innewohnenden Wert gerungen. Das gibt seinem Werk eine besondere Note und hebt es über viele Romanerfahrungen hinaus. Zugleich ist aber auch ein edles Zeitgemäße der Renaissance entstanden. Die Gestalten, die Bergengruen schuf, tragen das Leben jener Zeit; sie sind von Leidenschaft erfüllt und von Suchen nach Gott und Wahrheit fragen die irdischen Kontraste in sich, die ganze Fülle des Lebens der Renaissance.

Beteilungsnachrichten

W.R.S. 1861. Heute 20 Uhr Spredhof, 20.30 Uhr Ranner- und Frauendorf im Bergschloßchen.

Zehn Silbergroßen Schulgeld für Schreiben und Lesen gilt Sonderpreis.

Realis. Vor hundert Jahren gehörte der regelmäßige Schulbesuch noch nicht zu den Selbstverständlichkeiten. Eine alte Chronik der Schule in Kreisfeld (Mansfelder Gebirgskreis) berichtet aus dem Jahre 1823 u. a.: „Der Schulbesuch ist sehr unregelmäßig und müssen viele Einwohner von der Beschränkung dazu abgesehen werden, was viel böses Blut macht. Vom Juli bis Michaelis glauben viele, ihre Kinder nicht zur Schule schicken zu brauchen, eben so erst vom 7. und 8. Jahre. In Schulgeld zahlt jedes Kind jährlich 10 Gr. (Silbergroßen) für den Unterricht, ohne Schreiben und Rechnen. Wer Schreiben lernen will, zahlt dann noch 10 Gr. und fürs Rechnen auch noch 10 Gr. Viele Eltern sind nicht dazu zu bringen, ihren Kindern Schreiben und Rechnen zu lernen. Da die Beschränkung auf die Eltern keinen Zwang ausüben will über kann, so muß der Lehrer nach und nach wirken, daß alle Kinder am Rechnen und Schreibunterricht Anteil nehmen.“

Wasserturn auf der Abraumhalde

Verlosung der Gemeinden mit Wasser. Mümmelb. (Kr. Altenburg). Auf einer der größten Abraumhalde der Grube „Phönix“ erhebt sich jetzt ein Wasserturn von 15 Metern Höhe, der zu einem Wasserzirkel der Umgebung genaugen ist. Der Wasserturn ist das äußere sichtbare Zeichen des Gruppenwasserwerks Phönix-Lunda-Verband, das in Gegenwart von Vertretern der Regie-

Höher Besuch im Segelfliegerhorst

Lunda. Reichsfliegerführer Oberst Wahnke in Begleitung des Führers der Landesfliegergruppe Ritter von Schleich traf in Lunda zu einer Besichtigung des Segelfliegerhorstes ein. Der Reichsfliegerführer befragte das Flugpersonal über die Unterstände und Besessenen sowie auch den Reubau, der weitere Maßnahmen für den Segelfliegeraufwuchs schaffen wird.

Stendal. Auf Antrag des Landesbauernführers der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt hat das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Bauern 3. B. in B. (Kreis Stendal) für bauernfähig erklärt und die Verwaltung seines Hofes auf seine einzige Tochter übertragen.

Stendal. Auf Antrag des Landesbauernführers der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt hat das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Bauern 3. B. in B. (Kreis Stendal) für bauernfähig erklärt und die Verwaltung seines Hofes auf seine einzige Tochter übertragen.

Bauernfähigkeit wurde abgesprochen

Böswillige Nichterfüllung von Zahlungsverpflichtungen war der Grund

Stendal. Auf Antrag des Landesbauernführers der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt hat das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Bauern 3. B. in B. (Kreis Stendal) für bauernfähig erklärt und die Verwaltung seines Hofes auf seine einzige Tochter übertragen.

Stellung ein im Volksleben unzer trennen mitteldeutschen Heimat. Das Feld wird auf den Grundstücken abgetragen, im Sommer nach Bergang gefahndet.

Sterbend im Zug gefunden

Friedersdorf. Ein Zug des NSDAP. in einem 2. Klasse-Wagen des Zuges 67 Berlin - Gießen wurde in Belgis ein Mann mit einem Schiffschiff und ausgetretener Halsader sterbend aufgefunden. Der Mann, ein Gekleideter aus Friedersdorf bei Belgis, der auf dem Bahnhofs Friedrichstraße in Berlin den Zug bestiegen hatte, wurde in das Belgischer Krankenhaus gebracht, ist dort aber bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Er hatte den Zugschaffner in Berlin gebeten, ihn kurz vor Belgis zu wecken.

Siedlerstellen im ganzen Land

Bis zum Herbst im Eigenheim

Zoran. In diesem Jahre wird das Heimstättenamt der NSDAP. und der DAF. in der Wilderane eine Eigenheimföderung durchführen, die 30 Einzelhäuser umfassen wird. Von der bereits bestehenden wird viele neue Siedlung ist insofern unterschieden, als verschiedene große Häuser gebaut werden, die auch im Innern kleinere Veränderungen zulassen, je nach Wunsch des Siedlers. Der größere Teil erhält im Erdgesch. eine Wohnfläche, ein Eltern-Schlafzimmer und ein Schlafzimmer für die Kinder, im Obergesch. zwei Kammern. Der kleinere Haus-Typ hat kein Kinder-Schlafzimmer. In jedem Haus gehören eine Waschk. und Futterkammer und Stallungen. Die Siedler können einen großen Garten bearbeiten und auch Kleinvieh halten. Sobald die Witterungslage es gestattet, wird mit dem Säuberbau begonnen werden. Die Siedler sollen im Herbst in ihr neues Heim einziehen können. Es wird ihnen auch die Möglichkeit gegeben, noch in diesem Jahre ihren Wert zu bestimmen, so daß sie zum Einsatz bereits die ersten Früchte von eigener Erde ernten können.

Aufstellung der Domäne

Auch vorläufige Kleinheftung geplant. Groß-Hofenbürg (Kreis Galbe). Zur Aufstellung der Domäne wurde nunmehr der erste Schritt getan. Das Land ist an die Siedler ausgegeben worden. Es handelt sich um alle die Ackerbau treibenden, die nicht

Euftige Wohnung in 60 Meter Höhe

Schwierigkeiten mit den bösen Nachbarn oder dem Hauswirt gibt es nicht

Stahfurt. Das Bahnzweigen von Stahfurt ist der schiefen Turm der Johanniskirche. Es ist noch nicht lange her, daß es dort noch einen Zimmer gab. Schließlich anderen sich jedoch die Zeiten, und der Zimmer wurde nicht mehr gebraucht. Gleichwohl blieb er bis zu seinem Umbau dort oben wohnen. Vor einiger Zeit sind nun neue Mieter in der alten Zimmerwohnung eingezogen. Die Wohnungsumbau in Stahfurt ist so groß, daß man es sich nicht leisten konnte, die Wohnung, 60 Meter über dem Erdboden, leer stehen zu lassen. Der neue Mieter ist nicht als Zimmer angesetzt, sondern arbeitet als Kesselschmied in einer Stahfurter Fabrik. Frau und sechs Kinder sind mit hinaufgezogen in die luftige Höhe. Es ist nicht ganz einfach, wenn man auf dem Kirchturm wohnt. Kohlen, Wasser und Lebensmittel, und was sonst noch zu einem Haushalt gehört, müssen die Treppen hinaufgetragen oder durch eine Windle, die einzeln gebaut worden ist, hinaufgezogen werden. Trotzdem geht es dort oben fröhlich zu. Die Familie fühlt sich recht wohl in ihrer eigenartigen Wohnung. Es gibt keine Schwierigkeiten mit den Nachbarn und mit dem Hauswirt. Man ist sein eigener Herr in einem wahrhaft großen Hause, und Platz hat man genug. Irigendwo dort unten im Glockenturm hat man sich eine kleine Werkstatt aufgeschlagen und hat Wunder angefertigt der schimmerigen Musikinstrumente, die sehen nur die Romantiker dieser Wohnstätte. Wenn die Kleinsten allerdings auf der Plattform des Turmes allzu sehr herumtollen, dann muß die Mutter aufpassen, daß sie nicht durch die Entfernung des Beobachters rutschen. Aber die Kleinen wachsen, und dann ist auch diese Gefahr beseitigt ...

eine gute Wasserbörde. Herr Heinrich trocknete hoch heran, / da bei de Werd noch sich gemann. De Wefelien ist dus mit ischare Wefren / wollten opt untreue Wort nicht bören. / De Wern naumen Steine un Damm, / da sam emwer de Feinde weel Jammer. / Dreifach lagen sie in deute Trut. / Herr Heinrich trockete mecher ab. / Am Sonntagabend dem 18. Juni, wird die Taubentöbster eröffnet. Geplant ist ein Festumzug. In den Wärdien sollen alle Tore eröfthen. Der im Weltkrieg gefallenen Umfänger wird in besonnder Weise gedacht werden.

Das Glück kam gleich doppelt

Arbeit gefunden und einen Gewinn gezogen. Zoran. Ein ehemaliger Frontsoldat, Vater von vier Kindern, hatte nach langer Zeit der Erwerbslosigkeit endlich wieder Arbeit gefunden. Im Freund zog eine kleine Glückes nahm er eine Frau in den Arm und ging, begleitet von einem Freunde, in eine Gattinrichtigkeit ein Gläsernes Godbier trinken. Als sie eine Weile beisammenhingen, erliefen ein Posverführer aus der Gattinrichtigkeit Schritten und bot Vole der Schützen. Zoran plattbarte an. Der Freund zog eine kleine. Nun verfuhrte es die Frau des Frontsoldaten. Sie kam mit dem Glück herans. Nun zog ihr Mann und gewann 20 RM. Zoran verfuhrte die Frau dann nochmals ihr Glück und hielt einen Gewinn von 150 RM. in Händen!

Im Flugzeug zur „Grünen Wode“

Bahnungen werden jetzt schon angenommen.

Schwendis. Während in früheren Jahren im Januar immer ein gewisses Maßfluten der Passagierfreizeiten im Luftverkehr festzustellen war, sind in diesem Jahre die Flugzeuge der Deutschen Luftflotte M. G. die vom Flughafen Gohlis/Leipzig starten, viel durcheinander ausgepackt. Besonders sind es die nach dem Winterurlaub zurückkehrenden Familien, die sich besonders stark nach Hause sehnen. Es sind nicht nur Familien, sondern auch viele Geschäftsleute, die im Winterurlaub in die Gattinrichtigkeit der Wärdien ihrer gefamten Sortenrichtung erlauben. Aber auch besondere Ereignisse, wie die „Grüne Wode“ sind ein Anlaß der Passagierfreizeiten erkennen, da bereits für die Wode, während deren in Berlin die „Grüne Wode“ stattfindet, besonders viele Buchungen nach Berlin zu verzeichnen sind.

Wärmflasche im Ofen explodiert

Wolkis (Kr. Bitterfeld). Die Witwe Joha hatte eine gefüllte Wärmflasche in den Ofen gestellt. Die Flasche explodiert und die Frau erlitt durch das lodende heiße Wasser schwere Verbrühungen.

Ins Krankenhaus eingeliefert

Drei Verletzte eines Motorradunfalls. Gohlis/Leipzig. Am Ausgang des Ortes Gohlis/Leipzig fuhr ein von Leipzig kommendes Motorrad mit Verwunden auf einem dort stehenden Gelände. Der Fahrer des Motorrads wurde ebenso wie sein im Begleitwagen stehender Begleiter sehr schwer verletzt. Der auf dem Beifahrer sitzende dritte Mitfahrer wurde dagegen leichter verletzt. Die Verletzten wurden in dem Krankenhaus in Gohlis/Leipzig gebracht werden müssen.

Mit dem Stuhl gegen die Leinwand

Film-Kommunisten riefen Aufregung hervor. Sandhausen (Kr. Sangerhausen). In einem unerwarteten Zusammenstoß kam es hier anlässlich der Vorführung des DAF-Films durch die Gaukommission der NSDAP. im Schützenhaus. Bei der Szene, in der die Kommunisten aus Freude über den gelungenen feigen Überfall auf Dorf Wefel lüftig feiern, während der Freiheitkämpfer in seiner Kammer mit dem Tode einigt, greift ein Aufseher dertartig in Erregung, daß er seinen Stuhl nahm und ihn mit voller Wucht gegen die feiernden Kommunisten auf der Leinwand warf. Es gab eine ziemliche Aufregung im vollbesetzten Saale. Der Mann erklärte, er habe sich über die Gestalt der Kommunisten so aufgeregt, daß er nicht mehr mußte, wo er sich befand.

Zwei Gemeinden aufammengeschlossen.

Gienburg. Das 400 Einwohner zählende Dorf Werdorf und 400 Seelen zählende Dorf Werdorf sind in einem Grottdorf Werdorf aufammengeschlossen worden.

481 000 Zentner Äpfel verarbeitet

Jörgis. Die Kampagne in den Juckertrübenfabriken Oskar Walter, Werke Jörgis und Wolens, für das Jahr 1935/36 wird jetzt beendet. Rund 481 000 Zentner Juckertrüben wurden verarbeitet und 349 Tons Zentner fanden dabei Arbeit und Brot.

Vor 1000 Jahren gegründet

Großes Heimatfest für Juni geplant. Anjeburg (Wode). Hier beginnt man jetzt mit den Vorbereitungen für ein großes Heimatfest, das am 1. Juni des laufenden Jahres der Dristicht gefeiert werden soll. Nach alten Aufzeichnungen ist Anjeburg das erstmalig im Jahre 986 erwähnt. Früher muß hier die Wasserburg gefunden haben. Heinrich IV. wollte sie zerstören, er mußte jedoch unvertetigter Sache absteigen. Ein altes Lied in Umjeburg Mundart weiß davon zu erzählen: Im Bodebraut de Umjeburg / is

Platz für 76 Siedler

Friedersdorf. Das Städtchen von Bitterfeld in der Mulde liegende Friedersdorf hat einen großzügigen Plan zur Förderung des Kleinwohnungsbaus in Angriff genommen. Zwischen der Burgfemmler und der Bergstraße wird eine Siedlung von 76 Stellen entstehen. Jede Siedlerstelle hat eine Größe von 800 bis 1000 Quadratmeter.

Auch für Bitterfeld NSDAP-Siedlung

Bitterfeld. Die Bitterfelder Ortsgruppe der NSDAP beabsichtigt, in diesem Jahre auch in der Umgebung der Stadt eine Kriegsoverbedlung zu errichten, nachdem sie fährnd an der Fertigstellung der Dübener Siedlung mitgearbeitet hatte.

Das war kein Scherz mehr

Zwei Monate Gefängnis für eine Frechheit. Magdeburg. Vor der Großen Strafkammer Magdeburg stand unter der Anklage des Vergehens gegen das Gesetz zur Umkehr heimtückischer Angriffe der 30 Jahre alte aus Warkau kommende Jude Wochel Dejen. Der Angeklagte war am 10. Dezember u. J. in einem Magdeburger Kaufhaus erschienen und hatte den ihm bekannten Verkäuferinnen, die ihn begrüßen wollten, indem er die Hände auf den Rücken legte, erklärt: „Meine Damen, ich kann Ihnen die Hand nicht geben. Ich komme eben aus dem Konzentrationslager und habe drei Monate Gefängnis, weil ich einer arischen Dame die Hand gegeben habe.“ Er trat auf mehrere ernste Rückfragen der beiden jungen Mädchen, denen er die Antwort gemacht hatte, erklärte Dejen, daß er nur einen Scherz beabsichtigt habe. Die Große Strafkammer sah aber in seinem Verbalten keinen Scherz, sondern einen bewußten Angriff auf die Würdeman der deutschen Bevölkerung zum Schutze der deutschen Rasse und verurteilte ihn deshalb zu zwei Monaten Gefängnis.

Sparganer Völkchen im Standant.

Spargan. Die Vorbereitungen für das Ständemittel am Sonntag, dem 2. Februar, sind in vollem Gange. Die Sparganer Ständemittel nimmt seit altersehr eine besondere

Die suchen einen guten Apparat!
Größte Auswahl bei bequemster Zahlungsweise finden Sie bei RADIO-SCHNORR

Halle (Saale), Gohlis/Leipzig 41
Merseburg, Gohlis/Leipzig 38
Weißfels, Adolf-Hilber-Straße 50

Englands neuer König

Schon als Prinz von Wales befaß er große Volkstümlichkeit

Von unserem Londoner Berichterkatter Werner Gröme.

Mitternacht. Eine achtundsechzigköpfige Menschenmenge vor dem Buckingham Palace — lautlos in tiefer Ergriffenheit die Häupter entblößt. Männer und Frauen aus allen Volksschichten, ärmlich gekleidete Mädchen und Frauen, Arbeitslose in zerfetzten Häuten und daneben Damen in Felle und großer Abendtoilette, Herren im Frack — sie knien nieder, Tränen in den Augen, und beten für den König, der soeben sanft entschlafen ist. Das Stübchen der britischen Volksgemeinschaft, deren Mittelpunkt und Haupt der König ist, eine reiche Familie, die soeben ihren Vater verloren hat.

Dreierlei Jahr ist es erst her, seit dieselben Menschen im Tammel der Freude an demselben Platz ihrem König zujubelten, als die britische Weltreichfamilie das silberne Regierungsjubiläum ihres Königs feierte. Niemand hätte gedacht, daß er sein 20. Regierungsjahr nicht mehr voll erreichen würde — und noch vor kurzem hatte niemand an der Wiedererhebung Königs Georgs gewagt. Nun ist es unfassbare Wirklichkeit geworden.

Der Engländer und sein Königshaus

Die Verbundenheit des Engländer mit seinem Königshaus ist ein Geheimnis, das den Fremden immer wieder aufs tiefste beeindruckt und mit Ehrfurcht und Staunen erfüllt. König Georg war im Sinne des Volkes der persönliche Freund jedes einzelnen seiner Untertanen, — ganz gleich welchem Standes, welchen Berufs, ob in Großbritannien oder in dem entferntesten Teile des weitesten Empire. Er war Vorbild nicht nur als König, sondern auch vor allem als Mensch. Seine angeborene Würde und Majestät hätten ihn unter Tausenden als König erkennen lassen. Seine menschliche Schlichtheit und Herzengüte schufen das unzerbrechbare Band zum Volke. Die Liebe und Verehrung zum König haben ein Fundament aus Granit für das Königtum in Großbritannien und die lebendige Verbindung für das Weltreich geschaffen, dessen einzelne Teile heute in Wirklichkeit ja nur noch durch die Krone und das Königshaus zusammengehalten werden.

Der „Gedanke des Reiches“

Es ist wie ein Geheimnis des Schicksals für das britische Weltreich, daß der Nachfolger dieses einziartigen Königs ein Mann wird, der in den Augen aller britischer Untertanen in allen fünf Kontinenten bereits einen Platz gefunden hat. Der Prinz of Wales und jetzige König Eduard VIII. ist nächst seinem Vater die populärste Persönlichkeit der britischen Nation. Auch er hat die schlichte, herzliche und natürliche Art, die seinem Vater eigen war, verbunden mit dem überragenden Welt- staatsmänniger Klugheit und unmissbarer Uebertoll, wo er auftrat, flogen ihm die Herzen zu. Er wurde der „Ambassador of the Empire“ — schwärzige politische Missionen führten ihn schon als jungen Prinzen in alle Teile des Weltreiches, und überall gelang es seinem persönlichen und politischen Takt, seiner natürlichen Lebenswürdigkeit, seinem Geschick und seiner Energie, die Herzen zu entwirren oder neu zu knüpfen. In Indien wie in Australien, in Südafrika und in Kanada ist er geradezu zum Symbol des Britentums geworden.

Wichtige diplomatische Missionen

Seine Reisen standen in erster Linie im Dienste des Weltreichgedankens — der politischen wie wirtschaftlichen Konsolidierung der aufeinanderstrebenden britischen Tochterstaaten. Und auch die heutige Freundschaft, die politisch und stimmungsmäßig zwischen Großbritannien und den USA, welche ich nicht zum geringsten Teil gerade sein persönliches Verdienst. Neben den politischen Aufgaben, die ihn auf Reisen führten, und neben dem rein repräsentativen Pflichten forste er überall für die Weibung und Weiterentwicklung des britischen Wirtschaftslebens und Handels. Er regte Verträge an und wies der

privaten Initiative neue Wege — immer im Dienste seines Landes und der Wohlthat von Millionen seiner Volksgenossen. So er ein Hospital eröffnet oder eine Volkshochschule, eine Ausstellung oder den Gedanke des Fortschritts, der Verbesserung, der Wunsch anzulegen und zu beleben find dabei maßgebend. Vor allem in sozialer Hinsicht.

Sportplätze und Arbeitslager

Die schönsten Erfolge, auf die König Eduard VIII. als Prinz von Wales zurückblicken kann, liegen auf diesem Gebiet. Vor allem hat er sein tätiges Interesse der Jugend und der Volkswohlfahrt zugewandt. Seiner Anregung ist der Jubiläumssporttag worden und heute Millionen von Kindern auf der Welt, die für die körperliche und geistige Erziehung der Jugend nutzbar gemacht werden. Sportplätze und Arbeitslager wurden von ihm geschaffen, aber gleichzeitig die geistige und seelische Rüstung für die Jugendlichen begründet. Neben der materiellen hat er auch eine „moralische“ Erwerbslosenfürsorge ins Leben gerufen. Vor allem aber lebte er seine ganze Kraft in den Dienst des Kampfes gegen das, jeder Volksgemeinschaft die Wohnungselend in den Industriebezirken. Bei der Jahrhundertfeier der Arbeitervereinigungen stellte er den britischen Parlamenten die Aufgabe, durch einen Weltkongress einen neuen Typ der Arbeiterbewegung zu schaffen — und hielt dabei eine Rede, deren Beseitigung und tiefgründiges Wissen noch die Männer vom Fach überraschte.

Ein Paar hübsche Anekdoten

Die Anekdoten, die über den jetzigen König umgeben sind, zeichnen ihn aus aber hat er der gleiche Zug an: getreu seinem Wappenspruch „Ich dien“, jedoch erhaben, ob hoch oder niedrig zu helfen. So ist beispielsweise die Geschichte von der kleinen Tanzlehrerin bestehend, die in London eine neue Tanzschule eröffnen will und nicht die Mittel hat sich bekannt zu machen. Der Prinz hörte davon — läßt sie zu einem Wohltätigkeitsfest einladen, tanzt einige Male mit ihr und wundert sich, wie sie sich diese bessere wänschen konnte.

Neben seinen vielfältigen Pflichten hat der jetzige König auch immer noch Zeit gefunden sich in hervorragender Weise sportlich zu betätigen. Auch hierin Vorbild des Engländer. Er reitet sein eigenes Fingerring, auf Parlamentsbeschlüssen wurde er erlaubt, beim Rennreiten etwas weniger zu exponieren — sowie ihm jederzeit der König befehlen mußte, nicht mehr Fräulein in der ersten Linie zu tun — er ist Jäger, Entfänger und Vergessener.

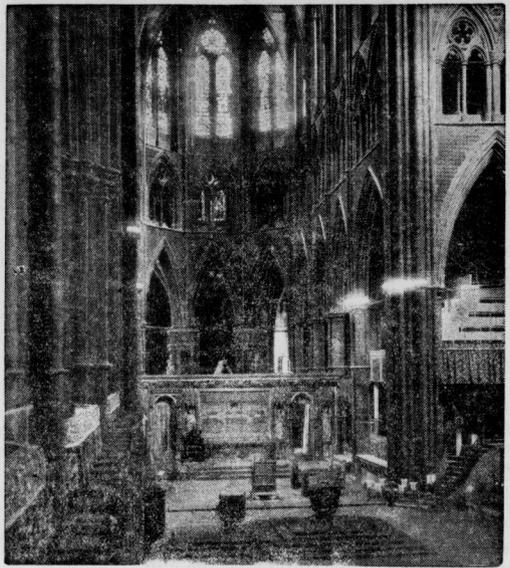
England trauert an der Bahre seines dahin geschiedenen Königs, — aber es sieht gleichzeitig mit Vertrauen und Zuversicht der Regierung Eduards VIII. entgegen — was man doch schon von dem jungen Prinzen vorausmaßte, daß er einmal einer der bedeutendsten Herrscher in Englands Geschichte sein werde.

Darré und Göring

eröffnen die „Grüne Woche“.

Am kommenden Sonnabend, vormittags 11 Uhr, wird die „Grüne Woche Berlin 1936“ feierlich eröffnet werden. Das Auftreten der Reichsführer SS Adolf Hitler leitet die Feier ein. Nach Begrüßungsworten Staatskommissar Dr. Wippert wird Reichsjägermeister und Reichsjägermeister Göring das Wort zu einer Ansprache über die Deutsche Jagdabstufung ergreifen. Der Erwerb und Eingangs des Reichsjägerdienstes wird mit dem Chorwerk „Du starke Bauernkraft“ die Feier umrahmen. Die Eröffnungssprache der „Grünen Woche“ hält Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Waller Darré.

Hier wird König Georg aufgebahrt werden



Die Westminster-Abtei in London.

„Wie steht es um das Reich?“

Eine der letzten Fragen König Georgs / Baldwin sprach im Rundfunk

Ministerpräsident Baldwin in die tiefste Gegend aller englischen Seelen eine Frage. Er fragte, wie der König sich noch bis zuletzt nach diesem und jenem erkrankte und wie er in einem dieser letzten wachen Augenblicke an den Privatsekretär die Frage gerichtet habe: „Wie steht es um das Reich?“ Der Kaiser habe auf diese Frage antworten können, daß im Reich alles in Ordnung sei. Nun ließ auf König Eduard die schwere Bürde der Nachfolge. Durch nichts könne darum das Andenken an den toten König besser geehrt werden, als daß sich das britische Volk heute um den jungen König schare. Baldwin schloß: „Gott schütze den König!“

Alles König Georgs V. anzusprechen. Die deutsche evangelische Kirche sprach dem Erzbischof von Canterbury gegenüber ihr Beileid aus, der deutsche Botschafter in London hatte Baldwin einen Besuch ab, in Berlin sprach der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, beim englischen Gesandten vor. Die Danziger Regierung sprach dem englischen Generalkonsul gegenüber ihr Beileid aus.

Baldwin schloßerte dann die Tage, die dem Bekanntwerden des ersten Krankheitsberichts folgten. Er erzählte wie der König sich noch bis zuletzt nach diesem und jenem erkrankte und wie er in einem dieser letzten wachen Augenblicke an den Privatsekretär die Frage gerichtet habe: „Wie steht es um das Reich?“ Der Kaiser habe auf diese Frage antworten können, daß im Reich alles in Ordnung sei. Nun ließ auf König Eduard die schwere Bürde der Nachfolge. Durch nichts könne darum das Andenken an den toten König besser geehrt werden, als daß sich das britische Volk heute um den jungen König schare. Baldwin schloß: „Gott schütze den König!“

In Italien hat König Viktor Emanuel eine 14tägige Hoftrauer angeordnet und den Vizepräsidenten beauftragt, bei der britischen Botschaft in seinem Namen zu kondolieren. Mussolini sandte an Premierminister Baldwin folgendes Telegramm: „Das italienische Volk vernimmt mit tiefer Mähsung die Nachricht vom Tode König Georgs V. Es nimmt mit tiefer Sympathie an dem Verlust und der Trauer der britischen Nation teil.“ In Frankreich sandte Staatspräsident Lebrun folgende an die Königin-Elaine ein herzliches Beileidstelegramm und telegraphierte an den König Eduard VIII. u. a.: „Ich verliere eine Königinliche Sobelt meiner tiefen Sympathie. Die Gefühle, die Ihr hoher Vater Frankreich befehlet hat, sind die unmaßstäbliche Erinnerung an die zahlreichen Ereignisse, die unter seiner Herrschaft die beiden Völker vereint hat, werden in unfer Gedächtnis eingetragener bleiben.“ Das amerikanische Volk beschloß sich mit harter Anteilnahme mit dem Tod König Georgs V. Sofort nach Einang der Todesnachricht in Washington sandte Präsident Roosevelt an König Eduard VIII. ein Beileidstelegramm. In der gesamten japanischen Presse kommt die Anteilnahme Japans an dem Tode des ehemaligen Verbündeten zum Ausdruck. Das Kaiserparlament und die Stadt Tokio haben telegraphische Beileidstelegramme abgeschickt. Es wurde eine beweinende Hoftrauer angeordnet.

In der ganzen Welt hat das Hinscheiden des englischen Königs Gefühle erlösender Trauer ausgelöst, die sich in den zahlreichen Beileidstelegrammen äußert, die von überall her in London eintreffen. Der Herr von Sachsen-Altenburg und Gotha wurde gestern nachmittags von Seiner Majestät, König Eduard VIII. im St. James-Palast empfangen, um dem König persönlich und zugleich der Königinmutter und der königlichen Familie das tiefempfundene Beileid des Herzogs und Reichsfürstentums zum

sein 50jähriges Militärjubiläum. Er schied 1927 aus dem militärischen Dienst aus und wohnt jetzt in Völs. Der Jubilar, der im 68. Lebensjahr steht, ist Ritter des Ordens Ehrenkreuz mit dem Eisenzahn und Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Gomburg a. d. Höhe.

Neuer Appell des Negus

Allgemeine Mobilmachung.

In der abendlichen Hauptstadt erdröhnten gellend wieder die Kriegstrommeln, und viele Tausende von Menschen strömten vor dem kaiserlichen Palast zusammen, um eine neue Volkshat der Regierung zu vernehmen. Im Beisein der Kaiserin, des Kronprinzen und aller in Addis Abeba weilenden Regierungsmitglieder wurde ein Dekret erlassen, die neue Verordnung des Negus verlesen, wonach die allgemeine Mobilmachung ohne jede Ausnahme in ganz Weffinien durchgeführt wird, um den Feind nicht weiter ins Land zu lassen und ihn möglichst bald zu vertreiben.

Wie der geistliche italienische Seereschiffmeister, legen die Truppen des Generals Graziani ihre Operationen fort, die der Zerschmetterung der belagerten Gebiete von den Flüchtlingen der Arme des Schara dienen. An der Ertragsfront hat sich ein Interferenzen des Ras Sejum mit seinen Kriegern anderen Militärbehörden in Agula unterworfen. Im Gebiete von Ambio südwestlich von Marakeh ist ein Bombenflugzeug abgeschossen.

Militärjubiläum General von Fobberg.

Der General der Infanterie a. D. von Fobberg begibt morgen, am 22. Januar,

Regierungswechsel noch verzögert? Ministerpräsident Caval hat nach seiner Rückkehr aus Genf nachdenklich die meisten Mitglieder seines Kabinetts empfangen und sich mit ihnen über die politische Lage unterhalten. Bisher sind keinerlei Entscheidungen über die weitere Entwicklung der Krise getroffen worden.

Unschlüssigkeit in Paris

Regierungswechsel noch verzögert?

Der Führer und Reichsminister hat Staatsminister Fiedel zum Ministerialdirektor im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Der Führer und Reichsminister hat an Reichsminister Dr. Schacht, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Der neue sächsische Botschafter in Berlin, Excellenz Eugen Lienig, ist Dienstag morgen in Berlin eingetroffen.



In diesem Raum erfolgte die Proklamation Eduards VIII. zum König. Mit großer Feierlichkeit und in der atemberaubendsten Pracht wurde gestern nachmittags im St. James-Palast in London der Kroner abgehalten, der die Erklärung Eduards VIII. zum neuen König vornahm. Unser Bild zeigt den Sitzungssaal im St. James-Palast. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Befehl des Großtrannens

Von Werner Bergengrün.

Werner Bergengrün, der heute abend im Merseburger Jugendklub...

Es war so still, daß der Klang der Schritte...

Sie gingen durch die Straßen, welche sehr...

Unter dem Krücher der Winderblätter...

Der Großtrann blieb stehen, um das...

„Merke dir die Stunde, Massimo“, sagte...

„Hat jemand versucht, daß dem Toten...

Respoli hatte sich über den Schwamm...

Respoli unterließ den Toten. Er fand...

„Er lag auf dem Gesicht“, erklärte der...

Er gab Respoli seinen Bericht. Bis nach...

„Das gefälligst hören Sie“, sagte er...

hörte. Er fand seinen Geschäftsträger nicht...

Respoli erwiderte: „Eine Frage gäbe es...

„Rein, Massimo“, antwortete er. „Diese...

Der Großtrann nickte ihm zu und ging...

Familien-Nachrichten aus anderen Blättern entnommen. Verstorbene: Charlotte von Gaido mit Dr. rer. pol. Albert Schorr...

Familien-Nachrichten Aus anderen Blättern entnommen. Verstorbene: Krumpa, Vertha Schubert geb. Hebbide, 75 Jahre...

Solzauktion!

Dienstag, den 28. Januar, 9/11 Uhr findet auf dem Auktionsplatz in Interried...

Brennholz-Verteigerung

Sonntag, d. 25. Januar, 11 Uhr vormittags kommen ca. 200 m Eichen, Eichen- und Ahorn-Scheit...

Effentliche Aufforderung

zur Entrichtung des zweiten Teilbetrags des Beitrags zum Reichsanleihe...

Finanzamt.

Nach § 3 des ersten Radtags vom 16. Dezember 1935 zur Beitragsordnung...

Kaufmanns-Parkett einzeln 84.- 98.- 104.- 114.- 126.- 6 teilig mit Holzschicht 156.- 163.- 174.- 186.-

Sportplatz 1922 Groß-Rauna

Preisliste von Mitteldeutschland am Freitag, den 21. Sonnabend, den 25. Freitag, den 31. Januar...

Jetzt am billigsten

der gute Fahrradrad noch mehr sparen! Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg

Bücherei

zu kaufen oder kleines Grundstück gesucht. Albin Reith, Solfastraße 21.

Günstige Angebote

in gebrauchten Flügeln Planos Harmoniums Pianoverker (Halle Saale) Weisenhausen 19

Metallwaren

jeber Art fertiger und ändert am „Kleider-Deck“ Halle (S.) mer kleine Preise

Stimmenweine

großer Posten eingetroffen! Wein-Weier 6 Monate Str. 8

10 000 Mark

ausgekauft, gegen nur gute Sicherheit! 126 Geis.

Bädergeselle

22 Jahre, der leistungsfähig, verdientlich, sucht Stellung. Angeb. u. 125 Geis.

Streichholz-Verteigerung!

Freitag, 21. 1. 1936, 10 Uhr, verleiht sich im Grundbücherei Markt Str. 38...

Bekanntmachungen

Saunpflanzung der Stadt Lützen

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935...

Die Zahl der Ratsherren beträgt zehn.

Zur beratenden Mitwirkung werden für folgende Verwaltungsbereiche bestimmt:

- a) in finanziellen Angelegenheiten, b) in Angelegenheiten der Kriegsinstandsetzung, c) in Angelegenheiten der Bauverwaltung, d) in Angelegenheiten der öffentlichen Werke, e) in Angelegenheiten der Wasserleitung, f) in Angelegenheiten der Körperliche Erziehung der Bevölkerung.

Der Bürgermeister kann nach Bedarf Beiräte zur beratenden Mitwirkung in bestimmten Einzelangelegenheiten berufen.

Er ernennt die Beiräte nach Anhörung des Ratsherren und des Vorsitzenden der Ratsherren.

Zu unbeschleunigter Saunpflanzung erteile ich auf Grund des § 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 31. 1. 1935 meine Genehmigung.

Lützen, den 18. November 1935. Der Bürgermeister

ges. Kühner

Lützen, den 28. November 1935. Der Beauftragte der R.D.M.P.

(L. S.) Zu unbeschleunigter Saunpflanzung erteile ich auf Grund des § 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 31. 1. 1935 meine Genehmigung.

Lützen, den 9. Januar 1936. Der Landrat

Dr. Jung

(L. S.) Veröffentlicht: Lützen, den 21. Januar 1936. Der Bürgermeister

als Kreispräsident

München

Die Schornsteine im Stadtgebiet München werden in der Zeit vom 21. Januar bis 15. Februar 1936 gereinigt.

München, den 21. Januar 1936. Der Bürgermeister

als Kreispräsident

Streichholz-Verteigerung!

Freitag, 21. 1. 1936, 10 Uhr, verleiht sich im Grundbücherei Markt Str. 38...

Streichholz-Verteigerung!

Freitag, 21. 1. 1936, 10 Uhr, verleiht sich im Grundbücherei Markt Str. 38...

Auswärtige Theater

Donnerstag, 23. 1.

Stadttheater

6 Uhr

Wettst.

Student 20-23

Neues Theater

Wettst. 20-23

Wettst.

Student 20-23

Du hast Arbeit und Brot. Opfern für deine Volksgenossen! Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 882

6:00: Choral und Morgenbrunn. - Funkmusik.

6:30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik.

7:00: Nachrichten für den Bauer.

8:00: Familienkunde. Der zweite Teilbeitrag ist am 25. Januar 1936 zu entnehmen.

9:30: Sendepause.

10:00: Wetter und Wasserstand. Tagesprogramm.

10:15: Sportnachrichten. Lieber Herr Hörer.

11:00: Sendepause.

11:30: Zeit und Wetter.

11:45: Zeit der Bauer.

12:00: Mittagskonzert aus München. Daswischen 13:00: Zeit, Nachrichten und Wetter.

14:00: Zeit, Nachrichten und Wasser.

15:00: Sendepause.

15:30: Sportnachrichten.

16:00: Wertschätzung: Neues für unser Heim. Heutiger Jugendklub unterhalten sich.

16:30: War Lager: Kammermusik.

17:00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.

17:10: Musik am Nachmittag. Robert Schumanns Werke.

18:00: Die Tarnzeit Mitteldeutschlands 1936. Dr. Wilhelm Meißner.

18:00: Nachrichten.

19:00: Aus Genua: Fröhlicher Feiertagabend, veranstaltet von der W.S.D. „Rück durch Preußen“.

19:45: Sendepause.

20:00: Nachrichten.

20:10: Mozart-Opus (XI): Mozart in Wien.

21:00: Der Celador. Hörspiel von Iosif Hilbert.

22:00: Nachrichten und Sportfunk.

22:30: Heiterer Abend, gesungen von Anton Maria Lepig (Tenor).

23:00: Langmusik.

Rundfunk am Donnerstag

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6:00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckchenlied, Tagesprogramm, Choral und Wetterbericht für die Bundesrepublik.

6:30: Fröhliche Morgenmusik.

6:45: Familienkunde. Der zweite Teilbeitrag ist am 25. Januar 1936 zu entnehmen.

7:00: Nachrichten für den Bauer.

8:00: Familienkunde. Der zweite Teilbeitrag ist am 25. Januar 1936 zu entnehmen.

9:00: Sportzeit.

9:30: Familienkunde.

10:00: Wetter und Wasserstand. Tagesprogramm.

10:15: Sportnachrichten.

11:00: Die Gänzlichherlichkeit muß noch mehr sinken; Fremdgeh. Langrede.

11:15: Wetterbericht.

11:30: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.

12:00: Musik am Mittag. Tagesprogramm 12:30: Zeitzeichen u. 13:00: Glöckchenlied.

13:45: Nachrichten.

14:00: Mittel- von zwei bis drei. 15:00: Wetter, Brief, Programm.

15:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 16:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

15:45: Vögelchen, mit einem Dichter. Heinrich Heine liest aus seinem neuen Gedichtband „Der Waldweg“.

16:00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16:30: Fröhliche Feiertagabend. Eine lustige Geschichte von F. K. Weber.

16:45: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 17:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

17:00: Mittel- von zwei bis drei. 18:00: Wetter, Brief, Programm.

18:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 19:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

19:00: Mittel- von zwei bis drei. 20:00: Wetter, Brief, Programm.

20:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 21:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

21:00: Mittel- von zwei bis drei. 22:00: Wetter, Brief, Programm.

22:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 23:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

23:00: Mittel- von zwei bis drei. 24:00: Wetter, Brief, Programm.

24:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 25:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

25:00: Mittel- von zwei bis drei. 26:00: Wetter, Brief, Programm.

26:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 27:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

27:00: Mittel- von zwei bis drei. 28:00: Wetter, Brief, Programm.

28:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 29:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

29:00: Mittel- von zwei bis drei. 30:00: Wetter, Brief, Programm.

30:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 31:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

31:00: Mittel- von zwei bis drei. 32:00: Wetter, Brief, Programm.

32:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 33:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

33:00: Mittel- von zwei bis drei. 34:00: Wetter, Brief, Programm.

34:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 35:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

35:00: Mittel- von zwei bis drei. 36:00: Wetter, Brief, Programm.

36:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 37:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

37:00: Mittel- von zwei bis drei. 38:00: Wetter, Brief, Programm.

38:15: Was dem Bauer eine große berufliche Sägen. Zum Gedenken an Wilhelmine Schröder-Weber. Bis 39:00: Fröhliche Feiertagabend und Ganna Grand gesungen von Ernst Brand.

Eine gute Drucksache ist eine gute Reklame

Wir beraten Sie gern unverbindlich bei allen Gelegenheiten. Fordern Sie bitte unsere Angebote kostenlos

Merseburger Tageblatt (K) eisblatt 17. Jahrgang Heft 1

Bayern möche ausleihen! Verleiht sich im modernen Kinderwagen

Einmalshaber vermieten meine Eickladen mit Wohnmöbeln Karl Schott

Die Wertstoffe zu verkaufen auf Gebr. Scheibe

Einmalshaber vermieten meine Eickladen mit Wohnmöbeln Karl Schott